

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75 Cents per Jahr

14. Jahrgang. 15. Februar 1893. No. 7.

Aus mennonitischen Kreisen.

Vereinigte Staaten.

Minnesota.

Mountain Lake, 10. Januar. Seit meinem letzten Berichte von hier ist der Winter noch bedeutend strenger geworden; vorige Woche fror es bis 28 Grad, und diese Woche bis 25 Grad; es liegt auch schon so viel Schnee, daß das Schlittenfahren ganz gut geht.

Wir hatten hier in Mountain Lake diese Woche zwei Begräbnisse: den 7. Februar wurde die Schwester meiner Gattin, Wittwe Johann Regehrsche, begraben, sie hatte seit längerer Zeit ein Krebsgeschwür an der Brust und unterwarf sich letzten September einer Operation, aber ohne den gewünschten Erfolg, ungefähr vier Tage vor ihrem Ende wurde sie noch von einem schweren Lungenleiden befallen, welches ihrem Leben den 3. Februar ein Ende machte. Die 2. Leiche, die den 8. Februar zur Grabesruhe bestattet wurde, war die der Gattin des Gerhard Töws, Helena Unger, von Lamberton; sie starb den 4. Februar. Ihre Ehe ist von kurzer Dauer gewesen, nur etwas über zwei Monate. Der Herr wolle den Bruder in seiner Betrübniß trösten. Nebst Gruß Cornelius Janzen.

Mountain Lake, 5. Februar. Der Tod hält seine Ernte! Gestern Morgen starb die Frau des Gerh. Töws, geb. Unger, Lamberton; sie war erst kurze Zeit verehelicht. Hin und wieder giebt es Kranke. Frau J. J. Balzer ist schon längere Zeit leidend. Unsere Kinder gehen fleißig zur Schule; dieselbe ist gut eingerichtet. Cornelius, der älteste Sohn, geht in College View, Neb., in die Schule.

Von Sagradofka habe ich mehrere Briefe erhalten; die Wirthschaft haben sie verkauft um herzukommen. Bis jetzt aber wurden sie daran verhindert, die Odessaer Agenten lassen Niemand reisen, und versprechen den Leuten, sie per Schiff von Odessa abzuholen. Das würde ein langer Wasserweg sein.

Das Wetter ist hier jetzt anhaltend kalt, bis Mitte Januar war es mit kleinen Unterbrechungen schön, aber seither schon bis 29 Gr. R. kalt und dabei stürmisch. Schnee liegt nur wenig, der Wagen kann noch immer gebraucht werden. Der Handel liegt in Folge der billigen Getreidepreise sehr darnieder. Gruß an alle Leser mit Ebr. 13, 14. Euer Mitpilger nach Zion,

C. Neufeld.

Süd-Dakota.

Bridgewater, 6. Februar. Die Witterung ist gegenwärtig sehr kalt, bis 30. Grad unter Null.

Peter Janzen von Bon Homme ist bei uns auf Besuch gewesen und nahm meine letzte Schwester Maria fort, um bei ihnen im Bruderhof zu wohnen. Gruß an beide. Wünsche ihnen Glück und Segen im Zeitlichen und Geistlichen. D. P. Glanzer.

Parker, 6. Februar. Den 13. Januar 1893 starb unser l. Großvater, namens Jacob Voth, nach schwerem Leiden. Er war schon ein ganzes Jahr immer kränklich und zuletzt bekam er noch die Wassersucht und Leberleiden. Er erreichte ein Alter von 71 Jahren und freute sich abzuscheiden um mit allen Heiligen bei dem Herrn zu sein für allezeit. Möchte ein Jeder sich bereit machen vor dem Herrn zu erscheinen, daß er gerecht erfunden würde.

Das Wetter ist hier sehr wechselhaft und dabei doch immer ziemlich kalt, bis 25 Gr. R. unter Null. Schnee haben wir hier sehr wenig. Das Schlittenfahren geht gar nicht. Es ist sehr trocken. Letzten Sommer war es hier auch sehr trocken, doch die Ernte war ziemlich gut. Weizen gab es 10—20 Bu., Hafer 20—50 Bu., Mais 20—35 Bu. per Acre. Das Getreide ist hier sehr billig. Weizen 53c, Hafer 23c, Mais 27c per Bushel.

Der Gesundheitszustand ist befriedigend. P. J. Buller.

Alexandria, Hanson Co., 9. Februar. Werthe „Rundschau"! Weil du von vielen meiner Geschwister und Bekannten gelesen wirst, so will ich dir ein Lebenszeichen mit auf den Weg geben. Wir sind gegenwärtig Gott Lob gesund. Der Winter ist hier doch Herr geworden. Es hat diesen Monat schon bis 30 Grad unter Null gefroren, aber Schnee liegt nicht viel. Uns gefällt es hier schon besser als in Manitoba, weil der Winter hier doch kürzer ist als dort. Es wird uns aber auch noch hier der Winter zu lang; wir sehnen uns nach einem wärmeren Clima und das wird wohl Colorado sein.

Manitoba hat ein gutes, gesundes Clima, aber verheerende Stürme bleiben dort auch nicht aus, und Hagel giebt es dort auch, jedoch der Frost hat die Oberhand.

Nun, die Erde ist des Herrn, und was darinnen ist und sie ist auch gut gemacht; der Mensch aber kann sich wählen, welche Gegend er will.

So ist es auch im geistlichen Leben, Jeder hat seine freie Wahl. Was der Mensch säet, das wird er ernten. Wer auf das Fleisch säet, der wird von dem Fleisch das ewige Verderben ernten; wer aber auf den Geist säet, der wird von dem Geist das ewige Leben ernten. Der l. Heiland sagt: Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das Andere alles zufallen.

Drum will er mit des Hauses Pracht
Und Zierrath sich nicht mehr bemühen,
D'rin er nur herbergt eine Nacht,
Und bald davon muß ziehen.

Wer seinen Leib und Haus viel ziert
Und sich hier sammelt große Schätze,
Befleckt seine Seel und führt
Sie ins Verderbers Netze.

Sein Vorsatz ist nicht ungefähr
Mit Kleid und Wohnung Hoffart treiben,
Das machet kund und zeigt, daß er
Noch länger hier will bleiben.

Du bist kein Pilgrim, glaube mir,
So du nicht Alles willst verlassen,
Die böse Lust auch tödten hier,
Den Eigenwillen hassen.

H. S. Friesen.

Kansas.

— Einem Privatschreiben entnehmen wir die Nachricht, daß das mennonitische Missionshaus in Cantonment, Oklahoma, am 1. Februar mittags auf den Grund niedergebrannt ist. Ein ziemlicher Theil der Habe der Missionsarbeiter wurde gerettet.

Canada

Manitoba.

Steinbach, 3. Februar. Weil ich immer neugierig bin etwas von Freunden und Bekannten zu lesen, so vermuthe ich, daß es den lieben Freunden auch so geht. Der Gesundheitszustand ist jetzt wieder besser als es anfangs Winter gewesen, obzwar bisweilen noch etwas zu wünschen übrig bleibt; dem Herrn sei Dank dafür. Es herrscht hier jetzt ein recht strenges Winterwetter. Der Thermometer stellt sich meist unter 30 Gr. unter Null F., auch bisweilen auf 40 und noch niedriger und an Schnee ist auch kein Mangel mehr.

Als wir uns den 31. Januar auf der Rückfahrt von der 21 Meilen entfernten Sägemühle befanden, schneite es heftig bei starkem Winde. Nachmittags hatten wir den Wind direct gegen uns, und da wir befürchteten, vor Nacht unsere Wohnung nicht zu erreichen, so entluden wir die Schlitten fast ganz und kamen so vorm Dunkelwerden nach Hause. Da das Thermometer bis auf 30 Gr. unter Null gesunken war, so war es mir ein Wunder, daß es uns noch so gut ergangen ist.

Es ereignete sich kürzlich bei der Sägemühle ein Unglück. Gerhard Giesbrechts ältester Sohn Gerhard, der sich dort in Arbeit befand, wurde von der Säge erfaßt und emporgeschleudert. Die Maschine wurde aber gleich wieder zum Stillstehen gebracht, so daß der junge Mann mit einigen Wunden davon kam. Hoffentlich ist er auf dem Wege der Besserung, doch muß er das Bett hüten, und befindet sich unter ärztlicher Behandlung. Gruß an alle Freunde und Verwandten hüben und drüben mit der Bitte um Lebenszeichen.

Johann G. Barkmann.

Rosenheim, 5. Februar. Mein Onkel Jakob Friesen, Blumengart, ist in der Nacht vom 12. zum 13. Januar d. J. plötzlich und unerwartet gestorben. Er war um 2 Uhr nachts aufgestanden um nach den Pferden im Stalle zu sehen und bemerkte, als er ins Haus zurück gekommen war, daß er die Pferde besser anbinden mußte, worauf er sich wieder niederlegte. Eine Stunde später war er todt. Die Beerdigung fand am 16. Januar statt. Die Leichenrede wurde von Aeltesten Johann Wiebe gehalten.

Wir haben gegenwärtig sehr kaltes Wetter, bis 37 Gr. F. unter Null, dabei stürmt es fast täglich; der Gesundheitszustand ist gut.

Alles was der Farmer zu verkaufen hat ist niedrig im Preise, der Weizen steht z. B. zwischen 25—50 Cents; als was man kaufen muß, ist aber gerade so theuer wie früher.

Abram Friesen.

— Berichten aus dem canadischen Nordwesten zufolge brachte dort der Februar die stärkste Kälte dieses Winters. Die Angaben aus Manitoba schwanken zwischen 25 und 50 Gr. F. unter Null. In Calgary, Alberta, wo die Temperatur ebenfalls auf 50 Gr. unter Null sank, mußten die Schulen geschlossen werden.

— Auch in diesem Jahre wird die C. P. R. den bedürftigen Ansiedlern durch freie Beförderung des Saatguts behilflich sein. Nähere Bestimmungen werden später bekannt gegeben. — [Nowst.]

Europa.

Süd-Rußland.

Kludt's Chutor, 1. Jan. 1893. Indem wir recht viele liebe und werthe Freunde in Amerika haben, sowie auch in verschiedenen Gegenden des großen russischen Reiches und weil es zu umständlich und zu zeitraubend ist an einen Jeden zu schreiben, so will ich ihnen durch die „Rundschau" zu wissen geben, daß wir dank der unaussprechlichen Gnade und Barmherzigkeit unseres Gottes uns mit dem Psalmisten freuen und ausrufen können (Ps. 124, 8.): „Unsere Hülfe stehet im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat." Auch uns hat der Herr wunderbar geführt. Mancher Schmerz, manches Weh hat auch bei uns angeklopft. Er ist aber niemals mit Seinem Segen und herrlichen Troste ferne geblieben. Ihm sei Preis und Dank. Gutes und Barmherzigkeit haben auch uns folgen müssen unser Leben lang, und wir hoffen, der Herr wird auch ferner an uns bewahrheiten was Er gesagt: Ich will euch tragen bis ins Alter und bis ihr grau werdet. (Jes. 46, 4.)

Es ist jetzt bald ein Jahr, daß wir hier in dem Sam-raer Gebiet sind. Ich und meine l. Frau, die Tochter des Abraham Giesbrecht von Karassan, Krim, wohnen auf dem Gut des Herrn Johann Kludt, Gebietschreibers. Hier in dieser Gegend sind die Leute zu bedauern, unzählige Bettler kommen an die Thüre um Brod. Oftmals lassen sie sich auch zu Unthaten verleiten. Unlängst haben sie bei Abraham Isaak, fr. Karassan, Krim, jetzt bei der neuen Ansiedlung auf dem Lande Jschalke, eine Kuh gestohlen. Wir wohnen ungefähr fünfzig Meilen von den deutschen Ansiedlern. Hier bewahrheitet sich das Sprüchwort: Sechs Tage sollst du arbeiten, den siebenten Tag muß man auf die Wolost; wenn man Gott mehr gehorcht, als den Menschen und nicht hinfährt, so legen sie gleich 5 Rubel Strafe auf den Ungehorsam. Man kommt da oft in die Enge und muß die Zuflucht zu Gott nehmen, und mit dem Psalmisten ausrufen (Psalm 43, 1.): Richte mich, Gott, und führe meine Sache wider das unheilige Volk, und errette mich von den falschen und bösen Leuten! Uebrigens haben wir nicht zu klagen wegen unserm irdischen Fortkommen. Hier neben unserm Lande sind noch ungefähr 1000 Dessj. Land mit 300 Dessj. Wald zu haben. Auch ein anderes Stück Land, 1700 Dessj., mit Wald und zwei Flüssen, ist zu 15 Rubel per Dessj. zu haben.

Heute, den 1. Januar, herrscht schlimmes Wetter: Schneegestöber und starker Wind; das Thermometer zeigt 19 Grad.

Der Herr wolle alle unsere Freunde in der Ferne erhalten, daß wenn wir uns hier nicht mehr von Angesicht sehen, wir uns dort die Hände drücken können. Grüße alle Freunde mit Offb. 3, 21.: Wer überwindet, dem will ich geben.

Franz Wall,
Talenske Wolost, Busulucker Kreis,
Gouv. Samara.

Waldheim, 3. Januar 1893. Hier bei uns in Rußland wird gesagt, Amerika hat auf fünf Jahre das Einwandern verboten, Andere sagen, nur auf ein Jahr, noch Andere, nur fünf Monate. Einige behaupten wieder Amerika wolle keine Deutschen mehr, die Zahl der Deutschen sei schon so überwiegend, daß, wenn eine Wahl stattfinde, sie den Ausschlag geben, und Einige behaupten, Amerika befürchtet einen Krieg. Es wurde auch seinerzeit in der „Rundschau" bekannt gemacht, daß eine jede Familie für 10 Dollars eine Heimstätte von 160 Acres erhalte. Ist es jetzt noch so, oder ist Amerika schon besiedelt, oder erstreckt sich die Erhaltung von Heimstätten nur auf Diejenigen, die in Amerika wohnhaft sind und nicht auf die Einwanderer? Sind mennonitische Einwanderer von Seiten der Regierung willkommen oder nicht? Wir wünschen alles dieses durch die „Rundschau" in Erfahrung zu bringen.

Den 18. December wurde eine halbe Werst vom Dorfe ein Mann namens Cornelius Funk todt aufgefunden. Funk trat am Tage vorher bei voller Gesundheit um 3 Uhr nachmittags den Weg nach Gnadenfeld an. Spuren eines gewaltsamen Todes sind nicht gefunden worden. Der Arzt ist sich über die Todesursache nicht klar.

Wir haben hier gegenwärtig viel Schnee und ziemliche Kälte. Der Gesundheitszustand ist, so viel ich weiß, ziemlich gut. Dietrich Richert,
Waldheim, Wolost Gnadenfeld, Kreis Berdjansk, Gouv. Taurien.

[Anm. d. Red. — Die Regierung der Ver. Staaten hat die Einwanderung noch nicht verboten. Es ist zwar ein Gesetz vorgeschlagen, demzufolge die Einwanderung auf ein Jahr verboten werden soll, um die Einschleppung der Cholera zu verhindern, doch ist die Sache noch immer unter Berathung, und es ist sehr wahrscheinlich, daß das Gesetz nicht angenommen werden wird. Sollte es aber wider alles Erwarten angenommen werden, so hat dieses Verbot auf Canada, in welchem Lande Manitoba, Saskatchewan und andere Provinzen liegen, gar keinen Bezug. Die canadische Regierung läßt sichs jedes Jahr Millionen kosten um die Einwanderung zu fördern, und giebt nach wie vor Jedermann 160 Acres Land umsonst, d. h. gegen eine geringe Einschreibegebühr.

In den Ver. Staaten sowohl als in Canada ist noch Raum für viele Millionen Einwanderer. In keinem der beiden Länder kümmert man sich um die Religion der Einwanderer. In beiden Ländern herrscht unbedingte religiöse und bürgerliche Freiheit. In beiden Ländern sind die Einwanderer aller Nationen willkommen, obzwar im Allgemeinen die Deutschen wegen ihrer Arbeitslust und Ausdauer als werthvollerer Zuwachs angesehen werden als diejenigen czechischer, ungarischer und italienischer Abkunft.

Sollten die Ver. Staaten wirklich die Einwanderung zeitweise verbieten, so wird sich der ganze Strom der Europamüden nach Canada wenden, und viele Schiffe, die jetzt nach den Ver. Staaten (New York, Philadelphia) segeln, würden sich dann Canada (Montreal) zuwenden.

Die Canadische Schifffahrtgesellschaft ist die „Beaver Linie", deren Vertreter Herr G. Wulkow in Hamburg ist. Dieser ertheilt mündlich und brieflich jede gewünschte Auskunft bezüglich der Reise nach Canada.

Sollte die Cholera aufs Neue in Europa ausbrechen, dann würden die Ver. Staaten wohl die Einwanderung verbieten und Canada dürfte vielleicht dasselbe thun oder eine mehrwöchentliche Quarantäne einführen; aber dann würden wohl auch Deutschland und Oesterreich ihre Grenzen gegen Rußland versperren und dadurch wäre die Einwanderung nach Amerika von selbst aufhören. Und noch eins: Nirgends in der Welt ist der Ausbruch eines Krieges weniger zu befürchten als in Nord-Amerika.]

Kirchenbesuch in Norwegen.

Das Meer umspült nicht nur die Küsten Norwegens, sondern füllt auch die breiten Felsenspalten aus, die bis 25 deutsche Meilen tief ins Land eindringen. Diese Einschnitte nennt der Norweger Fjorde, welche eine solche Wassertiefe besitzen, daß selbst große Schiffe bequem ihre Wege darauf finden. Das Wasser hat eine wunderbar aussehende blaugrüne Farbe angenommen, und wird von tausenden wohlschmeckenden Fischen belebt. Nicht selten verirrt sich der große Walfisch, der König der Gewässer, in diese engen Gebiete, um den Heringszügen nachzustellen.

Tausende Fuß hohe Felswände dämmen hier das Meer ein. Auf den Höhen dieser Bergcolosse liegen stellenweise große Gletscher, die sehr ausgedehnte Strecken Länder seit Tausenden von Jahren mit Schnee und Eis bedecken. Wenn auch die Sonne hier oben nicht mehr dieselbe Kraft besitzt wie im Thale, so wirkt sie doch derartig auf diese Schnee- und Eismassen ein, daß Bruchtheile geschmolzen, als großartige Wasserfälle, von den hohen Felswänden sich hinabstürzen — dem Reisenden, welcher in der Tiefe auf dem Dampfboote bei ihnen vorüberfährt, ein höchst interessantes Schauspiel bietend.

Fast möchte der oberflächliche Beschauer annehmen, daß diese Fjorde unbewohnt seien. Dieses ist nicht der Fall. In kleineren Einschnitten und an etwas flach gelegenen Punkten haben sich die Fischer und Bauern angesiedelt, um hier auf einem kümmerlich tragenden Acker ihre einfache Nahrung zu finden. Kleine sich bewegende Punkte beweisen dem scharfen Auge, daß sich hier noch lebendes Vieh, Kühe, Ziegen oder Schafe befinden, die sich von dem spärlichen Grase ernähren, welches sie mit gemsenartiger Sicherheit auf den steilen Abhängen erhaschen. Der Capitän des Dampfbootes ist oft so liebenswürdig, den sich dafür interessirenden Fremden auf die kleinen Häuschen aufmerksam zu machen, die wie Schwalbennester an den Felswänden kleben. Hier hat sich der einzelne Senner angesiedelt und lebt zufrieden mit den Seinen fast abgeschlossen von aller Welt. Diese große Einsamkeit, das fortwährende Schweben in Todesgefahren mag wohl mit die Ursache sein, daß, wenn nach sechs arbeitsschweren Tagen endlich der Sonntag gekommen ist, der Bewohner dieser einsamen Stellen das Verlangen fühlt, mit seinesgleichen im Gotteshause in Verbindung zu treten.

Früh Morgens, wenn kaum die Sonne aufgegangen, wird das Gewand mit allen seinen, dem Norden eigenthümlichen kleinen Schmucksachen aus den alten Schränken hervorgeholt. Bunte Tücher, Hauben und sonstige Gegenstände werden in eine bunt bemalte hölzerne Truhe gepackt, und nun geht's auf den steilsten Wegen, die zuweilen nur auf Leitern zurückzulegen sind, zu dem Landeplatze, wo im hölzernen Bretterhause ihr leicht aber gut gebautes Boot sich befindet. Das Boot ist das einzige Mittel, durch welches sie mit ihren Mitmenschen in Berührung treten können. Ist genügend Männer vorhanden, so nehmen die Frauen die Mitte oder den Rücksitz ein, im anderen Falle setzen sich die Frauen ans Ruder, welches sie ebenso geschickt zu handhaben verstehen, wie der beste Seemann. Jetzt geht's durch die oft sehr hoch gehenden Wogen dem Orte zu, wo sich das aus Holz schön aber einfach erbaute Kirchlein befindet. Stunden lang währt die Fahrt. Bei allen Seiten sieht man nun die mit 6 bis 20 Personen besetzten Boote ihrem Andachtsorte zueilen. Dort angekommen, wird das Boot auf den Strand gezogen, und nun beginnt die Toilette. Die Frauen bekleiden sich mit den Tüchern u. s. w., die sie ihren Truhen entnehmen, machen ihre Kleidung u. s. w. sauber, die von Wind und Wasser in Unordnung gerathen sind. In festlicher Stimmung geht's dann der Kirche zu, wo der auch mit einem Boote angekommene Prediger ihrer harret. Unter den schwierigsten Umständen hat auch dieser manchmal die Fahrt machen müssen. Bei ungünstigem Wetter sieht man auch ihn mit Oelrock, Südwester und hohen Wasserstiefeln dem Boote entsteigen, welches er selbst mit geübter Hand ans sichere Ufer gesteuert hat.

Andächtig lauschen seine Zuhörer der Predigt. Sie zeigen in ihren Mienen Hunger und Durst nach dem lebendigen Worte Gottes, das ihnen klar und deutlich dargelegt wird.

Sie verlangen von dem Gotte zu hören, der täglich ihr Beschützer ist vor den Todesgefahren, die sie täglich umgeben. Nach Schluß des Gottesdienstes verläßt jeder still das Haus Gottes. Draußen begrüßen sich die Freunde, schütten sich gegenseitig die Herzen aus, und nehmen am Strande ihr mitgebrachtes Essen ein. Nachdem die Sonntagkleider wieder in ihre Behälter verpackt sind, besteigen die Familien ihre Böte, um ihr Heim aufzusuchen.

Wenn im Winter die Stürme brausen und Schnee und Nebel ihr Wesen treiben, kehrt nicht immer ein jedes Boot heim. Wind und Wellen haben es erdrückt und in die Tiefe begraben. Aber alles dieses fürchtet der muthige Norweger nicht. Nichts hält ihn ab, bei nächster Gelegenheit wieder dem Orte zuzueilen, wo ihm Gottes Wort lauter und rein verkündigt wird.

— Jedermann kann Gummistempeln zum Drucken seiner Adreßkarten, Couverte, Briefpapiere u. dgl. m. umsonst haben. Man braucht nur einen oder mehrere neue Abnehmer für die „Rundschau" suchen. Siehe Bekanntmachung auf Seite 4.

Der Czar wie er leibt und lebt.

Ein russischer Schriftsteller hat in einer Londoner Zeitung eine, wie man annehmen darf, naturgetreue Beschreibung des Czaren gegeben, der wir folgende interessante Stellen entnehmen.

Ist das Urtheil des russischen Schriftstellers über den Czaren richtig, so steht es schlimm um die hundert Millionen Menschen, deren Papst und Selbstherrscher Alexander III. zugleich ist.

„Der Czar" behauptet er, „ist weder ein Schurke noch ein Narr, weder ein Verbrecher noch ein Held," aber die Natur hat ihm jede Spur einer reicheren Begabung versagt und seine Erziehung hat ihm keine einzige Idee eines verfassungsmäßigen Monarchen beigebracht. Er steckt in einem Irrthum, der verhängnißvoller ist als irgend ein Verbrechen. Er glaubt fest an das Wunderbare und ist überzeugt, daß die Ceremonie der Krönung ihn zu einem neuen Wesen umgeschaffen und ihm alle die Gaben verliehen hat, die dazu gehören, um hundert Millionen Menschen zu regieren.

Der Czar glaubt an Prophezeiungen, Wunder, Stimmen und Visionen vom Himmel herab. Er hält sich für Gottes Statthalter und dieser Glaube ist im Laufe der Jahre immer fester geworden. Körperlich ist der Czar eine hohe Gestalt, stark und musculös. In seinen jüngeren Tagen konnte er eine eiserne Stange über seinem Knie biegen oder eine verriegelte starke Thüre mit dem Drucke seiner Schulter einrennen. Dabei ist er scheu und linkisch in seinen Bewegungen; seine gewöhnliche Manier ist kalt, zurückhaltend und kurz abgebrochen. Geistig ist er ungemein dürftig ausgestattet. Man kann ruhig sagen, daß seine Begabung nicht größer ist, als die des russischen durchschnittlichen Bauers.

Die Spitznamen, mit welchen das russische Volk den Czar benamst, beziehen sich auf die körperliche Erscheinung desselben. Bevor er den Thron bestieg, nannte man ihn den „jungen Stier"; seit er Czar ist, heißt er einfach „der Stier", manchmal auch „der Fleischer". Des Czars Lebensgewohnheiten sind sehr einfach und regelmäßig. — Seine tägliche Regierungsarbeit besteht im Durchlesen schwerer Packete von Edicten, Ukasen, Gesetzen und Berichten und er giebt sich redlich Mühe, all' das Zeug zu verstehen. An den Rand der Documente schreibt er seine Entscheidung oder seine Ansicht, und zwar mit der größten Offenheit. Es ist erlogen, daß er nichts weiß von den grausamen Maßregeln, die in seinem Namen ausgeführt werden; wahr ist nur, daß sie ihm ebensowenig grausam vorkommen, wie dem König Saul die Abschlachtung der Amalekiter vorgekommen ist. Wie ungenirt sich der Czar in seinen Randbemerkungen ausdrückt, geht aus folgenden Beispielen hervor. Am öftesten kehrt der Satz wieder: „Sie sind ein Pack von Schweinen!" oder „Was für ein Vieh er ist!" Liest er einen Bericht über ein Feuer, über Mißwachs, Hungersnoth oder irgend ein anderes öffentliches Unglück, so schreibt er fast jedesmal daneben: „entmuthigend".

Seine größte Freude sind starke körperliche Anstrengungen, die in seinem Falle ebenso eine Nothwendigkeit für seine Gesundheit als ein Zeitvertreib sind. Jede schwere Arbeit ist ihm willkommen. Mit Vorliebe fällt er große Bäume, sägt sie zu Brettern und macht diese für den Tischler vollständig zurecht. Im Winter haben die Gärtner strengen Befehl, den Schnee auf den Avenuen und Spazierwegen des Parkes liegen zu lassen, denn der Kaiser selbst schaufelt ihn in große Haufen zusammen, die er dann auf Karren ladet. Wird er selbst mit dieser Arbeit nicht zur rechten Zeit fertig, so holt er seine Kinder herbei, die ihm dabei helfen müssen. Das Schloß Gatschina ist ein öder, düsterer Aufenthaltsort und der Kaiser macht ihn sich und den Seinigen dadurch noch düsterer, daß er gerade die schlechtesten Gemächer zu seiner Privatwohnung bestimmt hat. Er wohnt im Halbstock in einer Reihe kleiner, niedriger Gemächer, so niedrig, daß er die Decke mit den Händen berühren kann. Es hat sich schon oft gezeigt, daß der Luftmangel in diesen Stübchen der Gesundheit der Czarin nachtheilig ist, aber trotz des Rathes der Aerzte bleibt sie in der Nähe ihres Gatten, anstatt in bessere Räume überzusiedeln.

In der Stadt hat er viel weniger Gelegenheit zu schweren körperlichen Anstrengungen, als auf dem Lande. Aber dann und wann weiß er sich in diesem Punkte zu helfen. So hing er einmal sämmtliche Bilder in dem Arischkoff-Palaste auf, als dieser zur Winterresidenz eingerichtet wurde. Sonst hatte diese Arbeit ein Bilderaufhänger von Profession verrichtet, der per Bild sieben Rubel bekam. Als der Kaiser mit der Arbeit fertig war, addirte er das Geld zusammen, das der Arbeiter bekommen haben würde und rief: „Das ist das erste Geld, das ich in meinem Leben verdient habe!" Dieser Arischkoff-Palast hat den Beherrscher von hundert Millionen schon oft recht traurig gesehen. Manchen Nachmittag steht er sinnend an einem der hohen Fenster, preßt sein Gesicht gegen die Spiegelscheiben und blickt seufzend hinab auf den wogenden Menschenstrom des Nevsky Prospects, den ärmsten seiner Unterthanen um seine Freiheit beneidend. Kommen Minister oder Hofbeamte zu ihm, um sich von ihm zu verabschieden, bevor sie aufs Land gehen, so denkt er an die Freuden des Landlebens und dann sagt er nicht selten: „Ah, wie gern möchte auch ich mich auf dem Lande verstecken und ruhig auf einem Gute leben!" Die Lectüre Sr. Majestät bilden russische, französische und englische Romane. Von russischen sind ihm Tolstoi's Bücher am liebsten. Musik beruhigt ihn, doch muß sie kräftig sein, am liebsten Blechmusik. Er selbst spielt das Waldhorn recht gut und läßt sich damit in Quartetten hören, die er im Palaste aufführen läßt.

Gegen Bälle, Tanzpartien u. dgl. hegt er einen tiefen Abscheu und haßt überhaupt alle Art von officiellem Gepränge, und zwar nicht nur in Bezug auf Hoffeste, sondern auch in Hinsicht auf militärische Manöver und Revuen, worüber die Officiere seiner Garde sich nicht wenig ärgern. Dieselben Officiere halten auch nicht viel von seinem persönlichen Muthe. Diesen Mangel erklären die Bewunderer des Kaisers durch die furchtbaren Ereignisse, welche seine Nerven erschüttert haben. Seinen Vater sah er, in Stücke zerrissen, sich zu Tode bluten; er selbst ist wiederholt Mördern nur wie durch ein Wunder entgangen. Mit seiner Frau und seiner kleinen Tochter stand er auf der Steppe mitten unter den Trümmern seines Hofzuges, und das kleine Mädchen warf sich ihm da schluchzend an den Hals mit dem Rufe: „O Papa, jetzt werden sie kommen und uns Alle ermorden!" Unter solchen Umständen begreift sich die hochgradige Nervosität des Kaisers, die ihm selbst eine lebhafte Scheu vor Pferden einflößt. Er mag nicht reiten, auch fährt er nicht gerne im Wagen. Mit dieser Nervosität hängt es zusammen, daß es keinen Menschen auf der Welt giebt, dem der Czar absolut vertraut, und er macht daraus auch kein Hehl. Nichts passirt leichter, als daß er Jemandem, mit dem er eben spricht, in plötzlicher Aufwallung den Rücken zuwendet; so behandelt er selbst fremde Gesandte.

Alexander III. hält sich für einen Gesandten, ja einen Propheten des Allerhöchsten. Deshalb sucht er seine Regierung, soweit dies nur möglich, zu einer Theokratie zu gestalten. Was Moses und Josua für die Kinder Israels vollbrachten, das will er für seine Russen vollbringen. Da er die volle, ihm von Gott geoffenbarte Wahrheit zu besitzen glaubt, so kann er nicht irren und auch nicht grausam sein. Ein wahres Glück ist es noch bei alledem, daß er ein aufrichtiger Freund des Friedens ist. Der Wille dieses einzigen Mannes, dem aber die Wünsche seiner Hofleute, seiner Officiere und seiner Journalisten entgegengesetzt sind, steht zwischen Europa und einem blutigen Kriege. Schon bei der Nennung des Wortes Krieg steigen die Schrecken desselben in geisterhafter Schrecklichkeit vor ihm auf."

Billiges Gold, theures Brot.

Schier unglaubliche Angaben über die Kostspieligkeit der Lebenshaltung in den Goldregionen von Alaska macht ein kürzlich von dort zurückgekehrter Bergmann. Er hatte am oberen Yukonfluß das gleißende Glück gesucht, wo während des verflossenen Sommers über hundert Mann damit beschäftigt waren, aus den Flußbänken und Erdritzen das verführerische Metall zu waschen; meist müssen dieselben auch während des Winters dort bleiben.

„Ich bin froh, daß ich bald wieder in die Civilisation zurückkehren konnte," erzählte er: „Gold giebt es allerdings genug dort herum, und es ist nichts Außerordentliches, wenn ein Mann täglich für $20 bis $60 auswäscht. Aber gewöhnlich braucht er auch das Alles, um einigermaßen erträglich zu leben, und er hat nur verzweifelt wenig nach einer Saison schwerer Arbeit aufzuweisen.

Zur Zeit als ich das Land verließ, kam ein Händler namens Emmons mit einem kleinen Waarenvorrath in einem Canoe flußaufwärts gefahren; ein Halbdutzend Indianer leistete ihm in seinen Geschäften Beistand. Als dieser Mann wieder abfuhr, hatte er so ziemlich den ganzen Goldstaub, welchen die Bergleute in 4 oder 5 Monaten ausgewaschen hatten. Unser früherer Proviant war uns längst ausgegangen, und wir waren zwar noch nicht am Verhungern, aber wir hatten uns an selbsterlegtem Wild und Fischen—gleich vielen anderen Leidensgenossen in Alaska — dermaßen abgegessen, daß uns geradezu vor dieser Nahrung graute, und wir uns gern von unserem Goldstaub trennten, um einige civilisirte Eßwaaren zu kriegen.

Der Händler verstand sein Geschäft! Er verkaufte mehrere Säcke kleiner Kartoffeln, die er bei sich führte, zu 30 bis 50 Cents das Stück. Mit Freuden bezahlten wir für die schlechteste Sorte Thee, die er anzubieten hatte, $5 pro Pfund. Sein Mehl verkaufte er zu $20 den Sack. Mehrere Speckseiten verkaufte er schnittweise, zu etwa $1 den Schnitt. Für die verachtete Bohne ließ er sich $1 das Pfund zahlen. Und für Priemchen Kautabak gaben wir ihm unser Gold unzenweise; eine Unze Gold bringt, nebenbei bemerkt, in Alaska $16 und an der Münze zu San Francisco $19. Für einen Centner Zwiebeln zahlten wir sechs Unzen Gold, also beinahe $1.00."

Das ist theilweise noch toller, als es in Californien während der berühmten „Argonautenzeit" der 50er Jahre war. Mehr oder weniger steht es freilich in allen, nicht sehr günstig gelegenen Bergbauregionen so; unter den Goldgräbern, welche dort nach ihrem Glück gewühlt haben, ist nur ein kleiner Prozentsatz wirklich erfolgreich gewesen— während die Händler, die solche Gegenden mit Wägelchen oder Kahn bereisten, ohne Ausnahme ihren Schnitt gemacht haben, es sei denn, daß ihnen ihr Mammon vorzeitig wieder hinterrücks abgenommen wurde!

Freundschaft unter Hausthieren.

Es ist von besonderem Interesse, den meist unbeabsichtigten und unwillkürlichen Einfluß zu beobachten, welchen das Verweilen der Thiere in menschlicher Umgebung auch auf das Verhältniß zwischen den Thieren selbst, namentlich solchen von ganz verschiedener Gattung, üben kann. Die Freundschaften, welche oft zwischen ihnen entstehen, haben alle Eigenthümlichkeiten menschlicher Freundschaften an sich und tragen doch wiederum ihren eigenen Charakter. Jeder Thierfreund dürfte schon merkwürdige Wahrnehmungen in dieser Beziehung gemacht haben; einige nicht allgemein bekannte Beispiele seien hier angeführt.

Zu den Thieren, welche das entschiedenste Grauen vor der Einsamkeit haben und daher, wenn ihnen nicht Gesellschaft genug von ihresgleichen zutheil wird, auch mit dem unscheinbarsten Gefährten Freundschaften anknüpfen, gehören die Pferde. Manchmal bekundet das Pferd eine geradezu rührende Zuneigung zur Stallkatze, und wenn letztere zeitweise oder für beständig fort ist, zeigt es große Ungeduld und verlangt unverkennbar, daß sein Liebling wieder herbeigebracht werde.

Vielseitiger als die Pferde, sind in ihren Freundschaften die Hunde, auch wenn es ihnen nie an der Gesellschaft von Mithunden fehlt. Besonders gern aber schließen sie mit Gänsen Freundschaft, wie auch mit Hausgeflügel im Allgemeinen. Sie sind den Gänsen viel mehr „geistesverwandt," als die meisten wissen; die Intelligenz der Gänse ist ebenso unbilligerweise verkannt worden, wie diejenige des Esels, und ist oft eine so große, daß sie ein völliges Verständniß zwischen Gans und Hund zu ermöglichen scheint. Vorzugsweise gilt dies von der Hühner- oder Kappengans, obwohl dieselbe sonst zu den unverträglichsten Gänsen gehört.

Eine englische Dogge (Mastiff) rettete eine solche Gans vor dem tückischen Angriff eines Fuchses, und die Gans schien fortan nur noch dafür zu leben, ihrem mächtigen, knurrenden Freund ihre Dankbarkeit zu beweisen; sie gab die Gesellschaft von ihresgleichen vollständig auf, nistete in dem Hundhäuschen für immer und folgte dem Hund auf seinen täglichen Wanderungen über ein großes Landgut und durch ein benachbartes Dorf. Als der Hund eines Tages schwer krank wurde, blieb die Gans Tag und Nacht bei ihm in der Hütte und würde wahrscheinlich verhungert sein, wenn man ihr nicht jeden Tag eine Pfanne voll Welschkornkörner besonders gebracht hätte.

Zwischen einer Henne und einem Treibhund entwickelte sich eine solche Freundschaft, daß die Henne stets ihre Eier in die Hundehütte legte und sie auch dort ausbrütete. Der Hund vergalt diese Freundschaft durch die peinlichste Aufmerksamkeit auf die Eier und wurde sehr ungemüthlich, wenn Jemand dieselben anzurühren suchte; auch machte er der Henne, wenn sie ihr Nest betrat oder verließ, stets sehr „galant" Platz. In einem anderen Fall befreundete sich ein junger Hahn eng mit einem „Spaniel" und hielt allezeit zu dem Hunde, obwohl ihn seine gefiederten Genossen dafür vollständig „boycotteten" und ihm nicht gestatten wollten, mit ihnen im Hühnerhof zu fressen. Häufig konnte man beobachten, daß der Hund das übrige Geflügel wegscheuchte, damit sein verfolgter Freund ebenfalls Gelegenheit zum Fressen habe.

Daß zwischen Katzen und kleinen Vögeln Freundschafts-Verhältnisse entstehen könnten, sollte man nicht meinen; dennoch liegen manche wohlbeglaubigte Fälle dieser Art vor.

Die Cholera im Zunehmen.

Aus London wird telegraphirt: Ein Schatten der großen Seuche, welche kommen wird, hat sich im Lande bemerklich gemacht. Augenblicklich ist derselbe nur noch winzig klein, aber er wird sich sicherlich vergrößern, und wachsen, bis er sich über den ganzen Continent verbreitet haben wird. Nicht an einem Platze allein hat der Angriff begonnen, sondern in drei weit auseinander liegenden Ländern hat die Cholera von Neuem ihr Erscheinen gemacht. Vom fernen St. Petersburg kommt die gänzlich unerwartete Nachricht, daß dort seit dem Verschwinden des kalten Wetters zehn Personen an der Cholera gestorben sind. Von Marseille, unter der warmen Sonne des Mittelmeeres, wird das heftige Auftreten der Seuche gemeldet, und die Behörden dort geben sich alle Mühe, die Gemüther der Bewohner zu beruhigen.

Die schlimmsten Nachrichten aber kommen von Hamburg. In Altona ist kürzlich ein Mann im Gefängniß daran gestorben, und fünf weitere Personen liegen erkrankt darnieder. An Bord der Dampfer Echo und Australia wurden vier Matrosen von der Seuche befallen. Auf dem ganzen Continent herrscht mildes Wetter, und die warme Sonne fördert die Entwicklung der Cholerakeime. In Folge dessen kann man schon in nächster Woche eine größere Verbreitung der Seuche erwarten. Mittlerweile ergehen von Wien aus Einladungen an alle Nationen zur Betheiligung an einem internationalen Congreß, um Mittel und Wege zu finden der Seuche entgegenzutreten, und Southampton in England hat vom Parlament eine Geldbewilligung verlangt, um eine strenge Quarantäne aufrecht zu erhalten.

Dr. Kempster, ein amerikanischer Special-Sanitätsbeamter, ist von einer Inspectionsreise nach Hamburg, Bremen, Cassel und Riedleben nach Berlin zurückgekehrt. Der Doctor sagt, daß seiner Ueberzeugung nach im laufenden Jahre die Cholera auf dem ganzen Continente in heftiger Weise ausbrechen und nicht blos wie im vorigen Jahre an einzelnen Punkten, sondern in ganz Europa grassiren würde.

Buttermachen im Winter.

Manche Hausfrau, die es im Sommer gut genug versteht, goldene Butter zu machen, findet jetzt bei dieser kalten Jahreszeit ihr Geschick aufs äußerste in Anspruch genommen. Schöne Butter im Sommer erfordert tadellose, reichhaltige Milch, leicht säuerlichen Rahm, richtige und gleichförmige Temperatur beim Buttern. Um dieselbe Art Butter im Winter herzustellen, muß man ähnliche oder möglichst ähnliche Zustände schaffen. Die Frau des Milchzüchters kann nicht erwarten, mit Buttermachen bei kaltem Wetter Erfolg zu haben, wenn sie nicht die Hilfe und Theilnahme ihres Mannes dabei hat.

Die ungesammelte Butterernte liegt in der Form winziger Oelkügelchen in der flüssigen Milch zerstreut. Gewissermaßen wird die Güte derselben im Euter der Kuh vorbereitet und in der Milchkammer und im Butterfaß vollendet und verfeinert. Die häufigste Ursache des Fehlschlags beim Buttermachen im Winter liegt darin, daß die meisten Milchwirthe keine besondere Vorsorge für das kalte Wetter treffen.

Die Milch wird aus der Scheune in das Haus gebracht, und die Hausfrau thut damit kraft der ihr zu Gebote stehenden, gewöhnlich unzureichenden Hilfsmittel das Beste, das sie kann. Um gute Butter zu sichern, muß die Milch gut sein; Geschmack, Reinheit, Fettgehalt und Menge müssen richtig sein. Mangelt es an einem dieser Erfordernisse, so ist die Ursache wohl im Stalle zu suchen. Die Kühe brauchen einen warmen, behaglichen Stall und gesundes, nahrhaftes Futter, das reine Milch erzeugt. Sie sollten so gebettet sein, daß ihre Euter den Koth am Boden nicht berühren. Die Melker müssen reinlich sein, die Thiere freundlich behandeln und zu regelmäßigen Stunden tränken und füttern. Wird den Kühen Grünfutter (Einsilage) verabreicht, so versäume man nicht, die Milch, sobald sie abgezogen ist, zu lüften, um den eigenthümlichen Geruch des Futters zu vertreiben. Die Versäumniß dieser Vorsichtsmaßregel ist oft die Ursache schlechter Butter im Winter.

Man lüfte die Milch im Winter wie im Sommer, indem man sie in feinen Strahlen aus passender Höhe herabfallen läßt. Dies muß geschehen, wenn die Milch frisch von der Kuh kommt. Man kann dazu einen gewöhnlichen Blecheimer benutzen, dessen Boden voll feiner Löcher ist, und den man über einem anderen Gefäß aufhängt. Zuweilen sind mehrere solcher Lüftungen nöthig, um befriedigenden Erfolg zu erzielen. Das Abbrühen der Milch, indem man sie in Pfannen auf den heißen Ofen setzt, ist ein sehr schlimmer Brauch, trotzdem er bei Buttermachern sehr beliebt ist. Er beschleunigt allerdings die Rahmbildung, zerstört aber die Güte der Butter, indem er viele der Fettkügelchen zerschmelzt.

Eine mäßige, gleiche Temperatur, 60 bis 65 Grad F., ist die beste für die Milchkammer. Bewahre den Rahm nie eine Woche auf weil das bei kaltem Wetter gut angeht, denn er entwickelt dadurch den bittern Geschmack, welcher der Butter so verderblich ist. Das Buttern sollte zwei- bis dreimal die Woche geschehen und der Rahm dazu vorbereitet werden, indem man die umgebende Temperatur regelt. Wasche die körnige Butter in kaltem Wasser, wie im Sommer, und gebrauche dieselbe Vorsicht beim Durchkneten, Salzen und Verpacken. Bei keiner Farmarbeit lohnt sich systematische, unermüdliche Sorgfalt und Aufmerksamkeit besser wie beim Buttermachen. — [Am. Agr.]

Verschiedenes aus Rußland.

— In den letzten 20 Jahren sind in Rußland Pelze aus Fuchs, Eisbärenfell u. s. w. gegen früher fast fünf Mal theurer geworden. Ein Pelz aus Eisbärenfell, der früher für 30 –40 Rubel zu haben war, kostet jetzt 150 Rbl. und mehr. Dieses erklärt sich dadurch, daß einmal die Ausrottung aller mit Pelz bekleideten Vierfüßler in den Wäldern Sibiriens sehr rasch vor sich geht, zweitens die Nachfrage nach russischem Pelz sehr gestiegen ist und endlich auch im Innern des Reichs der Verbrauch von Pelzen entsprechend dem Wachsthum der städtischen Bevölkerung um das Zweifache zugenommen hat. Infolge aller dieser Umstände werden die theuren Pelzsorten im Handel allmälig durch die billigeren (darunter auch Hunde- und Katzenfelle) ersetzt. Die Felle von Hunden und Katzen werden jedoch selten in ihrer natürlichen Farbe zur Herstellung von Pelzen verwandt, sondern erst gefärbt. Das Färben der Pelze greift überhaupt immer mehr um sich, so daß jetzt auch schon renommirte Firmen zu dieser betrügerischen Manipulation greifen. Wie oft jetzt Katzenfell zur Herstellung von Pelzen verwandt wird, kann man aus dem enormen Theurerwerden auch dieser Felle ersehen. Der Ankauf von Katzenbälgen begann anfangs der vierziger Jahre; damals konnte man in den inneren Gouvernements Rußlands zu 2 Kop. pro Balg Katzenfelle erhalten, soviel man nur wollte, heute werden für einen Katzenbalg schon 25—30 Kop. gezahlt. Besonders viele Katzenfelle liefern gegenwärtig die Gouvernements Pensa und Simbirsk. Dies Gewerbe hat sich dort als so lohnend erwiesen, daß man vielfach schon beginnt, Katzen regulär zu züchten, zum großen Schaden der andern Hausthiere. Die aufgesammelten Katzenfelle werden in den größeren Städten concentrirt und verwandeln sich dort in „Fuchs", während Hundefelle gewöhnlich in „Skunk" umgearbeitet werden.

Feigen und Disteln.

Aus "Ram's Horn".

Eine gute Predigt lebt länger als der Prediger.

Wer die Arbeit liebt, dem wird der Tag oft zu kurz.

Trübsale öffnen das Herz, so daß der Herr hinein kann.

Ein vergoldeter Draht ist nicht stärker als ein gewöhnlicher.

Jesus predigte Sein eigenes Leben und lebte Seine eigene Predigt.

Der Teufel fürchtet sich vor einer in Liebe vereinigten Gemeinde.

Wer Berge versetzen will, muß mit Sandkörnern den Anfang machen.

Hätten wir mehr gute Zuhörer, dann hätten wir mehr gute Predigten.

Wohl dem Menschen, dessen Willen gänzlich in Gottes Willen aufgegangen ist.

Wer die Wahrheit mit Liebe redet, wird immer Worte finden, die etwas wiegen.

Wer die Sünde angreift, wo immer er sie findet, wird oft in ein Wespennest gerathen.

Je näher der Mensch zu Gott lebt, desto lieber möchte ihn der Teufel in Versuchung bringen.

Der beste Prediger ist Derjenige, der genau nach seiner Predigt handelt, sobald er den Predigerstuhl verläßt.

Der Teufel zeigte dem Heiland alle Reiche der Erde, aber über der Erde konnte er Ihm nichts zeigen.

Bist du in dem Platz, in dem Gott dich haben will, so wird dich Niemand aus demselben verdrängen.

Ein rechter Hirte weiß, daß Lämmer und Schafe sich nicht auf die Hinterbeine stellen, wenn sie fressen wollen.

Gottgeweihte Prediger sind eine größere Nothwendigkeit, als Kirchenthürme oder Orgeln.

Willst du ein Held werden für deinen Meister, dann mußt du erst erkennen, daß du ohne Ihn nicht mehr bist als eine Heuschrecke.

Der Teufel stellte den Herrn Jesum hoch auf die Zinne des Tempels, aber viele Prediger heutzutage möchten selbst gerne dort stehen. 3.

Die Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der
Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

☞ Geld schickt man am sichersten in einem registrirten Briefe oder per Money Order oder per Draft (Wechsel) auf New York oder Chicago. Es ist sehr unsicher Geld oder Postal Noten oder Briefmarken in einem unregistrirten Briefe zu schicken, da auf diese Weise nicht selten Verluste vorkommen.

☞ Schickt keine Checks. ☜

Canadisches Geld und canadische Postmarken werden zu ihrem vollen Werthe angenommen.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:
Rundschau,
Elkhart, Indiana.

15. Februar 1893.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

— Wer einen neuen Abonnenten sucht, und dann das Geld und die Bestellung einem anderen Abonnentensammler zur Einsendung an uns übergiebt, der tritt dadurch seinen Stempel an den Einsender ab. Wir sind verpflichtet demjenigen Sammler die Belohnung zu geben, der uns die Bestellung und Bezahlung schickt, da wir von dem anderen nichts wissen. Wer einen Stempel will, schicke uns die Bestellung und Bezahlung selbst. Wir können nicht zwei Sammler belohnen.

Erkundigung — Auskunft.

(?) Wie ist die volle und richtige Adresse des Dietrich Bartels, angeblich Buhler, Kansas. Johann Saß, Winkler, Manitoba.

(?) Bitte die Freunde in Rußland, sowie Tante Franz Peters und Onkel Jacob und Johann Simens, Nieder Chortitz, um ein Lebenszeichen. Cornelius H. Ens, Gretna, Manitoba, Nord-Amerika.

(?) Johann Warkentin, Morris, Manitoba, giebt hiermit seinen Freunden ein Lebenszeichen und bittet sie um ein Gleiches; besonders erwähnt er Cornelius Warkentins, fr. Lichtenau, Gerhard Warkentin, fr. Halbstadt, alle Bekannten auf Memrik und die Kinder des Isaak Bergen aus Lichtenau.

Schanzenfeld, Manitoba, 31. Januar. Da ich nicht im Besitz der richtigen Adresse meines Bruders Jacob Bergen, Wiesenfeld, Manitoba, bin, weshalb ihn die Briefe, die ich an ihn geschrieben, nicht erreichen können, so nehme ich meine Zuflucht zur „Rundschau" und theile ihm mit, daß wir und die l. Eltern uns, dank der schützenden Hand Gottes, der besten Gesundheit erfreuen; die andern Geschwister, sowie auch die l. Freunde in Blumenort und Gretna sind, soviel ich weiß, ebenfalls gesund. — Bitte den Bruder um die genaue Adresse; die meinige, sowie die der Eltern ist wie folgt: Peter J. Bergen (Schanzenfeld), Post Winkler, Manitoba, Nord-Amerika.

Inman, Kansas, 3. Februar. Allen unseren Freunden diene zur Nachricht, daß es uns hier in Amerika gut geht und daß wir uns guter Gesundheit erfreuen. Wir freuen uns immer, wenn wir in der „Rundschau" etwas von Freunden und Bekannten lesen, leider wird uns diese Freude nicht oft zu theil. Ich fordere hiermit Alle auf, die schöne Gelegenheit, die sich uns in der „Rundschau" bietet, wahrzunehmen. — Bitte Johann Fasten in Minnesota (fr. Rosenort, Sagradofka) um ihre Adresse. Gruß an sie und an Vetter Bernhard Friesens in Canada.
Johann und Helena Andresen.

Richville, N. D., 5. Februar. Ich habe an David Janz in Blumenort No. 7., Rußland, einen Brief geschrieben, weiß aber nicht ob er hinkommen wird, daß aber die l. „Rundschau" überall hingeht, das weiß ich, darum will ich es ihm hiermit zu wissen geben, daß ich an ihn geschrieben und auch seinen mir sehr werthen Brief erhalten habe. Wir sind, dem Herrn sei Dank, gesund, und wünschen allen unsern Freunden in Rußland desgleichen Bei meinen l. Eltern ist es noch beim Alten. Die letzte Ernte war mittelmäßig, und der Preis ist auch sehr niedrig. Es ist hier jetzt sehr kalt und stürmisch. Wir brauchen aber in keiner Hinsicht Noth leiden. Wir haben nur Gott zu danken für alles Gute was er an uns gethan hat, im Geistlichen sowohl, als im Natürlichen.

Ich habe an Aron Thießens und Warkentins hier in Amerika Briefe geschrieben, aber keine Antwort erhalten. Gruß an Alle.
H. J. Dürksen,
Richville, Nord-Dakota, Nord-Amerika.

Gretna, Manitoba. — Ich habe in der „Rundschau" die Anfrage nach den drei Brüdern Salomon, Heinrich und Isaak Derksen gelesen und glaube, daß der Fragesteller Johann Derksen mein Onkel ist Salomon Derksen war der Name meines vor zwei Jahren verstorbenen Vaters. Heinrich und Isaak Derksen, seine Brüder, sind hier in Amerika und von einem Bruder Johann Derksen hat er öfters gesprochen, hatte aber schon lange kein Lebenszeichen von ihm erhalten. Die Adressen von Heinrich und Isaak Derksen kann ich nicht genau angeben, denn ich weiß ihr Postamt nicht. Isaak Derksen war letzten Herbst bei uns auf Besuch. Er hat auch von seinem Bruder Johann Derksen in Rußland gesprochen. Er hält die „Rundschau" schon seit Jahren und wird wohl seine und Heinrich Derksen's Adresse schicken. Einen herzlichen Gruß an Onkel Johann.
Johann Derksen
(Blumenhof), Gretna, Manitoba,
Nord-Amerika.

☞ Abraham B. Thießen, Post Schanzenfeld, Manitoba, Nord-Amerika, theilt hiermit seine Adresse mit und berichtet seinem Vetter, daß es ihm nicht im geringsten leid thut nach Amerika ausgewandert zu sein. Er ist in Schanzenfeld als Schullehrer thätig. Briefe sind erbeten.

☞ Von dem lieben Vetter Jacob Beer haben wir letzten Winter einen Brief erhalten; die Tante Neudorfsche ist bald darauf gestorben. Der l. Vetter ist um Nachricht gebeten, ob seine Eltern, die krank gewesen, wieder wohl sind. Wir sind alle gesund, so viel ich weiß, außer Peter Driedger, der nicht laut reden kann. Ich besuche ihn oft, er wohnt in Rosengart, sechs Meilen ab, Heinrich wohnt auch dort, Johann und Cornelius Driedgers wohnen in Blumenfeld, Cornelius Wallen auch, Jacob Wielers in Reinland und ich bin zu Hause bei den Eltern. Jetzt muß ich noch von der Ernte berichten. Weizen haben wir 920 Buschel bekommen von 30 Dessj.; Hafer 90 Buschel von 3 Dessj.: der Weizen preist 30—54c per Buschel, ein geringer Preis. Grüße alle unsere Freunde. Ich suche immer in der „Rundschau" nach einer Nachricht von ihnen, aber meistens vergebens.
Dietrich Driedger,
Blumenort, Manitoba, Nord-Amerika.

Adreßveränderung.

— Jacob Koop hat seinen Wohnort von Nebraska nach Kansas verlegt und ist seine Adresse nun nicht mehr Petersburg, Boone Co., Nebraska, sondern Durachen, Butler Co., Kansas.

Große Aufregung unter canadischen Farmern.

Die Bekanntmachung von Washington aus, daß canadisches Rindvieh vor der Einfuhr nach den Ver. Staaten eine 90tägige Quarantäne bestehen muß, hat eine gewaltige Aufregung unter den Anhängern der Regierung von Canada hervorgerufen, welche einzusehen beginnen, daß der ausscheidende Präsident entschlossen ist, gegen die Dominion für ihre unfreundliche Politik Vergeltung zu üben. Die Mehrheit der Politiker stimmt darin überein, daß der Schlag, welcher jetzt auf Canada gefallen ist, in seinen üblen Folgen nur von der McKinley-Bill übertroffen wurde, denn die Regierung in Washington hat durch diesen Schritt den canadischen Farmer in eine überaus unvortheilhafte Lage gebracht. Beschränkt durch den Tarif und jetzt der Möglichkeit beraubt, sein Vieh auf den nächsten Markt nach den Ver. Staaten zu bringen (denn kein Farmer kann es aushalten, die Kosten einer 90tägigen Quarantäne zu bezahlen) ist der canadische Landwirth in der That in einer üblen Lage.

Kinder-Krankheiten.

Die ersten Anzeichen einiger ansteckenden Krankheiten, von denen hauptsächlich Kinder befallen werden.

1. Masern. Sie sind außerordentlich ansteckend, auch schon in den Tagen, bevor der Hautausschlag erscheint. In diesen Tagen besteht ein bereits mit Fieber verbundener Nasencatarrh. Die Kinder fühlen sich wärmer an (man fühle die Seitengegenden des Halses) als gesunde, haben raschere Pulse und neben den Zeichen des Schnupfens, der sich durch reichliches Niesen auszuzeichnen pflegt, geröthete, leicht thränende, gegen das Licht etwas empfindliche Augen. Nicht selten leiden solche Kinder auch an Husten, der oft einen etwas rauhen, trockenen Ton hat. — Kommt eine Masernerkrankung wirklich zu Stande, so geschieht dies binnen vier Tagen. Handelt es sich um den bereits hervortretenden Ausschlag, so kommen zu den obigen Erscheinungen hellrothe, unregelmäßig gestaltete Flecken hinzu, die auf Fingerdruck verschwinden, rasch wiederkehren und im Gesicht und am Halse zuerst aufzutreten pflegen.

2. Scharlach. Steckt ebenfalls leicht und bereits vor Ausschlag der Hautröthe an. Gewöhnlich ist hier das Fieber lebhafter, die Haut fühlt sich heiß an, der Puls ist stark beschleunigt und es besteht regelmäßig eine Halsentzündung, die zu Schmerz beim Schlucken Veranlassung giebt. Beim Oeffnen des Mundes sieht man das Gaumensegel, das Zäpfchen und die Rachenwand stark geröthet, oft körnig, aber nicht immer sehr geschwollen, gewöhnlich trocken. Die Mandeln nehmen oft an der Entzündung Theil und hinter den Kieferwinkeln fühlt man von außen geschwollene Drüsen. Nicht selten kündigt sich die Krankheit auch mit Erbrechen an und Nasenbluten kommt oft vor. — Erscheint der Ausschlag, so pflegt er am Halse, auf der Brust, später im Gesicht und an der Innenseite der Arme zuerst aufzutreten. Er besteht in größeren, intensiv rothen, oft punktirten Flecken, die zusammenfließend bald beträchtliche Hautstellen überziehen. — Fingerdruck bringt die Röthe fast ganz zum Schwinden, dieselbe kehrt aber sofort wieder, die Haut fühlt sich an den rothen Stellen besonders warm an.

3. Diphtheritis. Hier handelt es sich um Fieber, also Hautwärme mit rascheren Pulsen, wozu Halsschmerz beim Schlingen tritt. Die am Kieferwinkel gelegenen Drüsen sind meist von außen sichtbar und etwas empfindlich. Bei geöffnetem Munde sieht man starke Röthe mit lebhafter Schwellung in verschiedener Ausbreitung an den Mandeln, dem Gaumensegel, dem Zäpfchen oder der Rachenwand. An einzelnen Stellen dieser Entzündung erscheinen graugelbe Auflagerungen von etwa Linsengröße und mehr; doch muß auch die Zunge an ihrem Grunde stark niedergedrückt werden, ehe man diese Flecken zu sehen bekommt.

4. Keuchhusten. Der Charakter dieses Hustens besteht darin, daß er in ausgeprägten längeren Anfällen auftritt, daß dieselben gewaltsam losbrechen und in einer längeren Reihe rasch folgender Hustenstöße bestehen, an deren Ende eine langgezogene krähende Einathmung folgt, um von Neuem durch die Hustenstöße abgelöst zu werden. Dabei steigt das Blut ungewöhnlich stark nach dem Kopfe, das Gesicht wird blau, roth, schwillt an, die Augen thränen, die Zunge wird vor die Zähne hervorgestreckt und sehr schroff endet der Anfall, nachdem er Minuten lang gedauert hatte, mit Erbrechen.

Honig für Kinder.

Dr. Böhm, praktischer Arzt in Schweinfurt, dessen Specialfach Kinderkrankheiten sind, schreibt über den Werth des reinen Bienenhonigs für Kinder: „Kinder, welche schnell wachsen und in Folge dessen blaß und schwächlich aussehen, haben zumeist großes Verlangen nach Süßigkeiten. Dieses Verlangen beruht auf dem Bedürfnisse, dem Körper Stoffe zuzuführen, welche rasch und unmittelbar ins Blut gelangen und so den intensiven Lebensproceß vermitteln. Hierher gehört vornehmlich der Zuckerstoff, welcher im Körper sozusagen als Heizstoff Verwendung findet. Nun bietet uns die Natur einen reinen Süßstoff, der durch seinen hohen Gehalt von Traubenzucker und durch fast gänzlichen Mangel am Stickstoffe am leichtesten ins Blut überführt wird—den Honig. Man gebe den Kindern ausgiebig Honig und so oft als möglich. Besonders empfiehlt sich zum Frühstück warme, mit Honig versüßte Milch mit gutem Hausbrod. Das ist das gesündeste, schmackhafteste und verdaulichste Frühstück; insbesondere kann nichts zum Gedeihen der Kinder mehr beitragen, als solche Nahrung. Während Milch und kräftiges Brod die Kinder gut ernährt, erwärmt der Honig den Körper und stärkt die Athmungsorgane. Die Ansicht, daß Honig unverdaulich sei und „im Magen liegen bleibe", wie Viele glauben, ist ein Vorurtheil; er ist nur dann unverdaulich, wenn er ohne Verbindung mit stickstoffhaltigen Nährmitteln in größeren Quantitäten genommen wird. Aber gutes Hausbrod mit Honig bestrichen, frommt den Kindern mehr als ganze Schachteln Kinder-Biskuits, Extracte, „Zuckerbackes" und „Gutsele."

(Wechselblätter sind um Nachdruck gebeten.)

Eine gramerfüllte Mutter

bittet dringend um Auskunft über ihren Sohn Johann Doren, der Ende Mai 1892 auf der Reise nach Amerika krank wurde und in Berlin im städtischen Krankenhaus Moabit zurückbleiben mußte. Von dort wurde er am 28. Juni 1892 geheilt entlassen und ist seither spurlos verschwunden. Wer Auskunft zu geben weiß, ist herzlich gebeten dieselbe an untenstehende Adresse zu senden. Julius Doren (Schönfeld),
Morden, Manitoba, Nord-Amerika.

Allerlei.

— Ein Achtel aller Menschen auf Erden sind Mohamedaner.

— Ein Shetland-Pony des persischen Schahs trägt goldene Hufeisen. Das niedliche Thierchen ist nur 12½ Zoll hoch.

— Die Ver. Staaten schicken alljährlich 1,500,000 Faß Aepfel nach England, während hier im Lande an dieser gesunden und nahrhaften Frucht jeden Winter Noth herrscht.

— Die Preise der Lebensmittel sind im Allgemeinen zur Zeit ungewöhnlich hoch, Fleisch, Gemüse, Eier rc. sind fast auf die Kriegspreise der sechziger Jahre gestiegen, nur Mehl ist auf einen nie dagewesenen niedrigen Preis gesunken.

— Unschuldig gehängt wurde ein Neger im Jahre 1889 in May's Landing, N. J. Seine Verurtheilung war unter der Anklage der Ermordung eines Steuermannes geschehen. Jetzt hat nun ein Neger auf dem Sterbebett sich als den Mörder bekannt.

— Ein Mädchen in Ober-Sandusky, O., verlor vor länger als fünf Jahren in einem Hustenanfall ihre Stimme. Neulich hatte sie einen ähnlichen Anfall, welcher ihr jedoch die Stimme in demselben Umfange, in welchem sie sie früher besessen, zurückbrachte.

—Der Superiorsee ist in einer Breite von 30 Meilen vom Duluth-Ufer aus gefroren, ein Ereigniß, das seit 15 Jahren nicht mehr so früh eingetreten ist. In der Nähe des Ufers ist das Eis volle zwei Fuß dick. Die Kohlenzufuhr nimmt mit unheimlicher Schnelligkeit ab.

— Die Anzahl der Schweine, die in einer Stallabtheilung aus demselben Troge gefüttert werden, darf nicht zu groß sein, selbst wenn sie demselben Wurfe entsprungen sind, weil sich darunter immer einige befinden, welche die anderen vom Fressen zurückdrängen. Fünf bis sechs Schweine in der Abtheilung gedeihen am besten.

— Am 20. Januar wurden in die Leichenhalle von Bukarest in Rumänien die Leichen von achtundzwanzig auf der Landstraße erfrorenen Personen eingeliefert, deren Identität nicht festgestellt werden konnte. Seit den starken Schneefällen der Tage vorher wurden die Wölfe immer dreister. Ein Sergeant-Major wurde von Wölfen angefallen und zerfleischt.

— Wie alljährlich, so herrscht auch heuer in den meisten größeren Städten Amerikas unter der Arbeiterbevölkerung bittere Noth; am schlimmsten dürfte die Noth in Chicago sein. Todesfälle in Folge von Nahrungsmangel sind dort jetzt nicht sehr selten, trotz der großen Mühe, die sich Armenbehörden und Wohlthätigkeitsanstalten zur Abwehr des Elendes geben. Die Ambulanzen sind vollauf beschäftigt, die überall herum aufgefundenen Todten, von denen die meisten Erfrorene sind, zu transportiren.

—Drei Herren in Gumbinnen, Westpreußen, erfrischen sich diesen Winter täglich durch im Freien genommene Flußbäder, die ihnen bis jetzt sehr gut bekommen sind. Auch die eisigste Kälte vermag den Einen, einen Regierungsrath, nicht von seiner Gewohnheit abzuhalten; wir sahen ihn, so schreibt ein Augenzeuge, nach der Badeanstalt wandern, wo er mit Axt und Spaten die Eisdecke zertrümmerte und mit einer Hacke die Eisstücke herausholte, um dann in die Fluthen hinabzuspringen und sich durch ein Bad zu „erfrischen".

— Der jüngste Raubmörder in den Ver. Staaten dürfte der elfjährige Sprößling polnischer Eheleute in Denver, Colorado, sein. Er ging dieser Tage mit einem anderen Knaben auf die Kaninchenjagd und sah, daß dieser eine hübsche Taschenuhr bei sich trug. Diese reizte seine Habgier so sehr, daß er seinen Kameraden von hinten erschoß, um sich in den Besitz der Uhr zu setzen. Der Bursche wurde sammt seinen der Hehlerei beschuldigten Eltern verhaftet und hat ein offenes Geständniß abgelegt.

— In Berlin starb vor Kurzem ein Mann, der, wie es heißt, ein sonderbares Tagebuch führte. In 62 Jahren hatte er 628,715 Cigarren geraucht, 43,692 davon waren ihm geschenkt worden und für die übrigen 585,021 verausgabte er etwa $10,439. In derselben Zeit trank er 28,786 Gläser Bier und 36,081 Gläser geistige Getränke, welches ihn $5350 kostete. Er schloß sein Tagebuch mit den Worten: „Ich habe Alles probirt, ich habe Vieles gesehen, ich habe nichts ausgerichtet."

— Der Klapperschlangenkönig von Venango County, Pa., hat sich einen der seltensten Anzüge machen lassen, die je ein Mann tragen kann. Er besteht aus Rock, Weste, Hose, Hut, Schuhe und Hemd ausschließlich aus Klapperschlangenhäuten. 700 Schlangen, sämmtlich von ihm während der letzten fünf Jahre gefangen und abgezogen, lieferten das Material für diesen Staatsanzug. Um den brillanten Glanz und die Geschmeidigkeit der Häute zu erhalten, wurden die Schlangen chloroformirt und bei lebendigem Leibe abgezogen. Ein eigenthümliches Verfahren beim Gerben machte dieselben so weich und elastisch wie Wollenwaaren. Diese verschiedenen Kleidungsstücke stellen einen Werth von $1000 dar.

— Das unschöne Verfahren der großen englischen Schifffahrtgesellschaften gegen Auswanderer erregt in Hamburger Kreisen große Erbitterung. Die Gesellschaften weigern sich, seitdem in letzter Stadt die Cholera ausgebrochen ist, ihren Verpflichtungen gegen diejenigen Passagiere nachzukommen, denen sie Karten zur Reise nach Amerika über Hamburg verkauft haben. Den Hamburgischen Behörden haben Hunderte von Auswanderern, welche solche englische Fahrkarten hatten, monatelang zur Last gelegen. Man schätzt jetzt noch an sachkundiger Stelle die Zahl der Fahrkarten, welche die englischen Gesellschaften in Deutschland, Oesterreich und Rußland zur Fahrt über Hamburg und Bremen verkauft haben und denen sie jetzt die Beförderung verweigern, auf nicht weniger als 20,000. Die maßgebendste und größte der englischen Gesellschaften, die Cunard-Linie, hat dem Vorgehen der britischen Linien dadurch die Krone aufgesetzt, daß sie ihre Passagiere, deren Beförderung die Hamburgische Polizeibehörde von ihrem Agenten in Hamburg erzwungen hat, nach Ankunft in England einfach zurück sandte.

— In dem nördlichen Theile von Louisiana, namentlich in den Sprengeln Catahoula und Concordia, herrscht eine große Hungersnoth und an viertausend Menschen nagen dort am Hungertuche. Viele der Unglücklichen werden den Entbehrungen erliegen, wenn nicht bald Abhilfe geschafft wird. Die vorjährigen Ueberschwemmungen hatten die Feldfrüchte der Farmer vernichtet und das Wasser war nicht früh genug abgelaufen, um Mais, Baumwolle oder Zuckerrohr ziehen zu können, nur einige schnell wachsende Gemüse wurden gezogen, welche aber bald aufgezehrt waren, so daß die Farmer ihre ganze Habe verkaufen mußten, um Lebensmittel anzuschaffen. Als auch diese Hilfsquellen erschöpft waren, nährten sich die Leute den Winter hindurch von Eichhörnchen, Kaninchen und Waschbären, welche sie in den Sümpfen fingen, allmälig aber versiegte auch diese Nahrungsquelle und die Unglücklichen sind auf die Hilfe mitleidiger Seelen in den benachbarten Sprengeln angewiesen. Der Hungerbezirk ist 175 Meilen lang. In diesem Gebiete wurden im vorigen Jahre im Ganzen nur zwanzig Ballen Baumwolle gewonnen.

Gesundheitspflege.

Die Arbeit macht gesund und frisch,
Sie würzt das Leben und den Tisch.

Nie sei die Kleidung am Halse enganschließend.

Man höre mit dem Essen auf, wenn es noch ganz gut schmeckt.

Die meisten Krankheiten entstehen von unreiner Luft und unreinem Wasser.

Die Natur allein bringt jede Heilung zu Stande, aber sie gebraucht reine Luft, gutes Wasser, Sonnenschein und die richtige Nahrung zu ihrer Arbeit.

Neueste Nachrichten.

Inland.

Pine Ridge Agentur, S. D., 6. Febr. Die Aufregung über die Ermordung der vier „Cowboys" von Indianern, welche am Samstag stattfand, hat sich gelegt, und es werden keine weiteren Unruhen befürchtet. Der Streit entstand beim Kartenspiel zwischen Indianern und „Cowboys". Die Gesellschaft war betrunken und die Indianer gingen zuerst weg. Einer der „Cowboys", welcher bald darauf herausging, wurde sofort von einem Indianer niedergeschossen und ebenso drei seiner Kameraden. Vier indianische Polizisten verfolgten die Mörder, fanden sie und schossen drei derselben nieder; der vierte wurde gefangen genommen. Der Häuptling Two Strikes hatte mit der Sache nichts zu thun und sämmtliche Häuptlinge waren mit der schnellen Bestrafung der Schuldigen vollständig zufrieden.

Mason City, Jowa, 6. Febr. Der jetzige Blizzard, welcher augenblicklich den Nordwesten heimsucht, kommt seinem Vorgänger an Heftigkeit vollständig gleich. Die Eisenbahnen werden schwer dadurch betroffen, weil selbst Schneepflüge nichts mehr ausrichten können. Die Züge vom Nordosten und vom Süden stecken im Schnee fest.

St. Paul, 6. Feb. Das kalte Wetter dauert heute noch fort, und der Thermometer steht heute von 15 bis 25 Grad unter Null und dabei weht ein schneidender Wind.

Jefferson City, Mo., 7. Februar. Der Heizer auf dem Missouri Pacific-Passagierzug No. 3, der gestern Abend von St. Louis abfuhr, war so erfroren, daß er von der Locomotive nach dem Hotel in Chamois gebracht und in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte. Es ist dies, so weit bekannt, der erste Fall, daß ein Heizer während der Ausübung seines Dienstes erfroren ist.

Montevideo, Minn., 8. Feb. Eine Frau, etwa 18 Meilen von hier wohnend, verließ ihr Haus, um ihren Gatten aufzusuchen, von dem sie annahm, daß er sich im Unwetter verloren habe. Sie wurde aber selbst von der Kälte überwältigt und todt aufgefunden. Der Mann kam glücklich zu Hause an.

Dover, N. H., 9. Feb. Das vier Meilen von hier entfernte County-Irrenhaus brannte heute Abend ab und 44 Menschen kamen dabei um's Leben. Einer der Geretteten ging zwei Meilen im Hemde während eines heftigen Schneesturmes bis zum nächsten Hause, wo man sich seiner annahm. Die Feuerwehr wurde herbeigerufen, traf aber wegen des furchtbaren Schneesturmes erst 1½ Stunden später ein, zu spät, um noch etwas helfen zu können.

Jamesville, Mich., 10. Feb. Der hier in der Nachbarschaft wohnende John Johnson kam heute Morgen mit seiner Frau nach der Stadt, um das „Baby" photographiren zu lassen. Aber als die Mutter das Kind aus seinen Umhüllungen frei machte, sah sie zu ihrem Schrecken, daß dasselbe todt war. Wahrscheinlich war es zu dicht eingewickelt und in Folge dessen erstickt.

Alton, Jll., 10. Feb. Der heute Morgen erfolgte Tod von David Richardson, bringt die Todtenliste der durch die Oelexplosion bei der Station Wann Umgekommenen auf 32. Es stehen noch mehr Todesfälle in Aussicht.

Rutland, Vt., 11. Feb. Heute Morgen kurz nach ein Uhr fand in einem von der „Vermont Marble Co." bearbeiteten Steinbruch, bei welchem der Senator Proctor betheiligt ist, ein gräßliches Unglück statt. Eine große Steinmasse stürzte hinunter, und sieben Personen wurden dadurch erschlagen, während noch mehr Verletzungen davontrugen.

Pastor König's Nerven Stärker.

Ein wahres Wunder geschehen. 7

Brooklyn, N. Y., August 1890.

Ich möchte Ihnen mittheilen, was für eine wundervolle Wohlthat „Pastor Königs's Nerven-Stärker" sich bei meinem Bruder, welcher seit 1885 von Rheumatismus gequält war und seither nicht arbeiten konnte, erwiesen. Er versuchte alle mögliche Medizinen und auch rennomirte Aerzte, aber alle ohne Nutzen, bis er den Nerven-Stärker nahm, da trat sofort und täglich Besserung ein, und ich, sowie Hunderte von Leuten, welche ihn während seinem Leiden sahen, bezeugen, daß ein wahres Wunder geschehen ist.

S. 1te Str. W. D. Graham.

599 N. West Str., Indianapolis, Ind., Okt. '90

Nachdem ich bereits vier Monate wegen Nervenschwäche erfolglos behandelt wurde, empfahl mir ein Freund „Pastor König's Nerven-Stärker." Ich habe nur zwei Flaschen gebraucht und bin, Gott sei Dank, heute so kräftig und gesund, daß ich meinem Geschäft, welches kein leichtes ist, vollständig vorstehen kann.

L. Leonhard.

Frei ein werthvolles Buch für Nervenleidende und eine Probe-Flasche zugesandt. Arme erhalten auch die Medizin umsonst.

Diese Medizin wurde seit dem Jahre 1876 von dem Hochw. Pastor König in Fort Wayne, Ind., zubereitet und jetzt unter seiner Anweisung von der

KOENIG MEDICINE CO.,
238 Randolph St., CHICAGO, ILL.

Bei Apothekern zu haben für $1.00 die Flasche, 6 Flaschen für $5.00, große $1.75, 6 für $9.00.

Eine günstige Gelegenheit für Jedermann.

Wer sich die Mühe nimmt für die „Rundschau" einen oder mehrere neue Abonnenten zu gewinnen, erhält als Belohnung einen sehr praktischen Gummistempel, der ihn in den Stand setzt seinen Namen und Adresse selbst zu drucken.

Bedingungen.

1. Mit der Bestellung muß der Sammler zugleich den Abonnementbetrag einsenden. 2. Wer einen Stempel erwerben will, für den er zwei, drei oder vier neue Abonnenten gewinnen muß, kann die Bestellungen einzeln einsenden. 3. Die Abonnenten selbst können keinen Stempel beanspruchen, ob sie nun ihre Bestellung durch einen Sammler oder selbst einsenden, aber sie können sich, falls sie mehr als 75c. bezahlen, irgend eine in der Liste aufgeführte Prämie auswählen.

Für **einen** neuen Abonnenten:

Kleiner Taschenstempel mit Bleistift und Feder.

(Zwei Zeilen.) Auf diesem Stempel ist bloß Raum für Vor- und Zuname, Post Office und Staat.

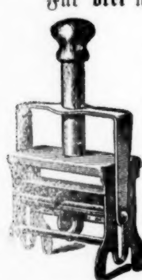
Für **zwei** neue Abonnenten:



Großer Taschenstempel.

(Drei Zeilen oder entsprechend größere Schrift für 2 Zeilen.) Auf diesem Stempel ist Raum für Vor- und Zuname, Post Office, County und Staat, und außerdem für irgend eine andere Bezeichnung, wie Dorfname oder Beschäftigung des Betreffenden, als: Farmer, Stock Raiser, Harness-maker u. dgl. m.

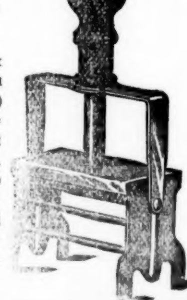
Für **drei** neue Abonnenten:



Kleiner Schreibtisch-Stempel.

(Druckplatte 1⅜x½ Zoll. — Drei Zeilen oder entsprechend größere Schrift für zwei Zeilen.) Auf diesem Stempel ist Raum für Vor- und Zuname, Post Office, County und Staat und für irgend eine andere Bezeichnung, wie beim großen Taschenstempel beschrieben.

Für **vier** neue Abonnenten:



Großer Schreibtisch-Stempel.

(Druckplatte 1⅞x⅝ Zoll. Drei Zeilen große Schrift.) Raum für Vor- u. Zuname, Post Office, County u. Staat und irgend eine andere Bezeichnung, wie bei dem großen Taschenstempel beschrieben.

Die Exanthematische Heilmethode.

(Auch Baunscheidtismus genannt.)

Sichere Heilung für alle Krankheiten.

Sowohl bei frisch entstandenen als bei alten (chronischen) Leiden, die allen Medicinen und Salben Trotz geboten haben, kann man diese Heilmittel als letzten Rettungs-Anker mit Zuversicht anwenden. Tausende von Kranken, die von den Aerzten aufgegeben wurden, haben durch die Anwendung derselben ihr Leben gerettet, und völlige Gesundheit wieder erlangt. Mittheilungen über die wunderbaren Curen dieser segenreichen Heilmethode, sowie die nöthige Anleitung zur Selbstbehandlung aller Krankheiten, findet man in meinem Lehrbuche (15. Auflage, 320 Seiten stark) niedergelegt.

☞ Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt.

John Linden,
Special-Arzt der Exanthematischen Heilmethode,
Letter Drawer W. Cleveland, Ohio.
Office, 391 Superior Str., Ecke Bond.
Wohnung, 948 Prospect Str.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.
1—52'93

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. — Wien, 11. Feb. In Brünn (Mähren) betraten heute zwei Arbeiter das Bureau eines Fabrikanten namens Rosenthal, und schossen mit Pistolen auf ihn und andere Anwesende. Rosenthal wurde getödtet. Zwei Arbeiter und ein Advocat, der eine Berathung mit Rosenthal hielt, wurden verwundet. Der Mörder entkam. Die Ursache der That ist unbekannt.

Großbritannien. — London, 11. Febr. Der Dampfer Pomeranian, der am 27. Januar von Glasgow über Moville nach New York abgefahren war, ist nach Verlust einer Anzahl Passagiere und einiger Leute von der Bemannung während eines orkanartigen Sturmes nach Greenock zurückgekehrt. Der Dampfer befand sich etwa 1150 Meilen westlich von Glasgow, als am Morgen des 4. Februar ein ganz ungewöhnlich heftiger Sturm losbrach. Während die Windstöße in rascher Aufeinanderfolge über die See rasten, fegte plötzlich ganz unerwartet eine ungeheure Sturzwelle über das Deck des Dampfers, alles daselbst Befindliche mit elementarer Gewalt mit sich fortreißend.

Frankreich. — Paris, 8. Feb. Vierundvierzig Personen sind heute in Marseille an der daselbst seit Kurzem herrschenden choleraähnlichen Krankheit gestorben. Neun der Fälle waren anscheinend asiatische Cholera. Die mit einer Special-Untersuchung der Krankheit beauftragten Aerzte sind bis jetzt außer Stande gewesen, eine zufriedenstellende Diagnosis zu machen. Einige Aerzte neigen sich der Ansicht hin, daß die Krankheit eine Art Eingeweidegrippe sei. Bis jetzt wüthet die Krankheit nur in den schmutzigsten Stadtvierteln, wo das Sanitätswesen miserabel ist.

Paris, 9. Feb. Die Urtheile in dem Panamaproceß sind soeben gefällt worden. Ferdinand de Lesseps, der Schöpfer des Suezcanals, ist zu fünf Jahren Gefängniß und zu einer Geldstrafe von 3000 Francs verurtheilt worden. Sein Sohn Charles erhielt fünf Jahre Gefängniß und eine Geldstrafe im Betrage von 3750 Francs. Marius Fontane und Cottu wurden je zu zwei Jahren Gefängniß und zu einer Geldstrafe von je 3000 Francs verurtheilt. Eiffel, der Erbauer des Weltausstellungsthurmes, erhielt zwei Jahre Gefängniß und seine Geldstrafe beträgt 20,000 Francs. Die Angeklagten wurden des Schwindels und des Vertrauensbruches schuldig befunden. Ungeheure Aufregung herrscht über die Urtheile, besonders über das des alten Lesseps, der in den achtziger Jahren steht.

Spanien — Madrid, 5. Feb. Die Aufregung unter den Katholiken, welche vor einigen Wochen durch die Eröffnung einer protestantischen Kirche dahier stattfand, hat sich noch nicht gelegt. Als die Protestanten ankündigten, daß sie in dem dem Jesuiten-Collegium gegenüberliegenden Theater sich versammeln würden, befürchtete die Polizei eine Kundgebung, wie sie am 29. Januar in Barzelona von katholischen Studenten ins Werk gesetzt wurde. Als die Protestanten sich heute versammelten, fanden sie eine starke Polizeimacht und etwa 100 Bürgergardisten um das Collegium aufgestellt. Während des Gottesdienstes im Theater platzte eine Bombe wenige Schritte vom Theater. Der Gottesdienst wurde rasch beendigt und die Gemeinde stürzte in Todesangst aus dem Theater. Wer die Bombe geworfen, ist bis jetzt nicht ermittelt.

Italien. — Rom, 8. Feb. In Campolisto in der Provinz Campobasso wurden heute mehrere leicht gebaute Häuser durch einen orkanartigen Sturm zertrümmert. Dreizehn Personen sind umgekommen und vierzehn schwer verletzt worden.

Griechenland. — Athen, 6. Feb. Trotz der großen Menge von Vorräthen aller Art, die bereits nach Zante geschickt worden sind, und aller Vorbereitungen, noch weitere zu schicken, ist die Insel von einer allgemeinen Hungersnoth bedroht. Heute wurden wieder drei heftige Stöße verspürt. In einem Dorfe sind 85 Häuser eingestürzt und viele Menschenleben verloren gegangen.

Rußland. — Petersburg, 7. Feb. Die hiesige Presse hat Enthüllungen über einen schmachvollen Handel mit jungen Mädchen in den östlichen Provinzen gebracht. Die Mädchen wurden von angeblichen Agenten der Chicagoer Weltausstellung unter dem Versprechen guter Löhne für leichte Arbeit von Hause weggelockt. Sobald sie über die Grenze gebracht waren, wurden sie nach Constantinopel oder nach Wien in schlechte Häuser geschickt. Der Hauptagent in Rußland für die Besucher jener Häuser ist verhaftet. — Eine Special-Commission hat einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, welcher verbietet, die mit Verbannung nach Sibirien bestraften Frauen körperlich zu züchtigen und ihnen auf der Reise dorthin Fußfesseln anzulegen.

Australien. — Brisbane, 7. Feb. Die Colonie Queensland ist von einer schweren Ueberschwemmung betroffen. In den Hauptstraßen hiesiger Stadt steht heute das Wasser dreißig Fuß hoch und in den Vorstädten hat dasselbe 60 Fuß hohe Gebäude bedeckt. Fünfhundert Häuser sind zerstört. Hunderte von Familien haben ihre Häuser verloren und haben sich in Kähnen aus der Stadt geflüchtet. Die Gas- und Wasserröhren sind sämmtlich zerstört und die Stadt ist ohne Belechtung. Der Gouverneur langte in einem Kahn in der Stadt an. Er sagte, daß alle Städte zwischen Brisbane und Ipswich überschwemmt seien. Es ist dies das größte Unglück, welches die Colonie seit ihrem Bestehen betroffen hat. Viele Menschen sind ertrunken.

Dr. Schoop offerirt

Deutschen Männern und Frauen guten Verdienst, für den Verkauf von **Dr. Schoop's Wiederhersteller,** der berühmte Nervenstärker, für die Handhabung der Anzeigen, Vertheilung von Proben und Krankenbüchern, sowie für die Einführung seiner wiederherstellenden Arzneien.

Dr. Schoop hat alle Anderen dadurch überflügelt, daß er die Ursache der so sehr überhandnehmenden chronischen Krankheiten einem speziellen Studium unterwarf.

Er fand, daß gewisse Nerven vollständige Controlle über den Magen, die Leber, die Nieren und alle inneren Organe besitzen. Wenn diese Nerven geschwächt oder erschöpft sind, so verdaut der Magen die Nahrung nicht, die Leber wird gelähmt und das ganze System wird durch diesen Mangel an Nervenstärke untergraben.

Dr. Schoop's Wiederhersteller ist eine Magen-, Leber- und Nieren-Cur indem er auf die Nerven einwirkt, welche diese Organe controlliren. Kein „Nervine" sondern ein Nerven-Stärkungsmittel. Er befördert die Verdauung, curirt [illegible] der Ursache.

Krankenbuch, diese neue Entdeckung beschreibend, sowie Proben der Arzneien und Bedingungen für Agenten versendet man gegen Einsendung einer 2 Cts.-Briefmarke.

Dr. Schoop, 300 Main St., Racine, Wis
5'93—4'94 e o w

Choralbücher.

Vierstimmiges Choralbuch, Ziffernbruck, von H. Franz in Rußland	$1.60
Einstimmiges Choralbuch (dieselben Melodien enthaltend)	.40

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Mountain Lake, Minn.

Dem deutschen Publikum zur Nachricht, daß wir die besten handgemachten

leichten und schweren Pferde-Geschirre, Collars, Winter- und Sommerdecken, Leder, Oel, Extras

u. s. w. haben, auch werden bei uns **Sielen und Fußzeug billig und gut reparirt.**

Kommt und überzeugt euch selbst. 5-8'93

P. C. HIEBERT & CO.

Möchten wissen warum

nicht alle Leute die **australischen electrischen Pillen** einnehmen um ihr Blut zu reinigen, und Catarrh, Leber-, Nieren- und Magenleiden, Unverdaulichkeit, gastrische Kopfschmerzen, Schwindel, **bleiche** Gesichtsfarbe, Verstopfung, **Frauenschwäche,** Hautkrankheiten und die Nachwehen der Grippe zu beseitigen. Diese Pillen heilen mehr Leute im Vergleich zu der Zahl derjenigen, die sie gebrauchen, als irgend eine andere Medicin.

Eine große Schachtel für fünfzigtägige Behandlung, per Post, nur $1.00; oder eine **zwölftägige** Behandlung **frei** versandt an Jeden der in seinem Schreiben diese Zeitung erwähnt. Wenn Sie dem größten aller Heilmittel einen Versuch geben, oder den Verkauf desselben in Ihrem County leiten und sich dadurch ein gutes Einkommen verschaffen wollen, so schreiben Sie in englischer Sprache an

Dr. E. J. WORST, Ashland, Ohio.
40'92—13'93

Quiring & Andres,

Newton, Kansas,

Händler in Eisenwaaren, Oefen, Farmwägen, Buggies, John Deere-Pflügen, Cultivators und anderen erste Classe-Farmmaschinerien, Buckeye Bindern; auch echtem Buckeye Binder-Garn oder Twine und Mähmaschinen, „Hodge Headers," Advance-Dreschmaschinen ꝛc., laden hiermit freundlichst zur Kundschaft ein. — **Farmerfreunde kommt herein und besecht unser Lager.** — „Für Baar wird ein angemessener Rabatt gegeben.

Auch machen wir **Geldanleihen** auf **Farmen** zu den **niedrigsten** Zinsen. — Keine zweite Mortgage für Commission. — Wir verkaufen **Dampfer-Billete** nach und von Europa auf den besten Schiffslinien. Bitten um schriftliche oder mündliche Anfragen. — Wer mit uns Geschäfte macht wird Geld sparen. 5 30'93

Quiring & Andres.

Marktbericht.

10. Februar 1893.

Chicago, Ill.

Sommerweizen	66 —75
Winterweizen, roth	65½—74¼
Mais	39¼—43½
Hafer No. 2	31¼—31½
Roggen, No. 2	53
Gerste	37 —67

Viehmarkt.

Stiere	$[illegible]—6.00
Schweine	7.25—8.65
Schafe	5.00—5.15
Lämmer	4 50—6.25

Milwaukee, Wis.

Weizen, No. 2	66⅝
Gerste, No. 2	63

Viehmarkt.

Stiere	$3.35— 5.00
Kälber	2.50— 4.50
Bullen	2.00- 3 00
Milchkühe	18.00—30.00
Kühe	1.50— 3.25
Schweine	7.75— 8.30
Schafe	3 00— 4.50
Lämmer	3.50— 5.00

Minneapolis, Minn.

Weizen, No. 1, nördl.	69½
No. 2, nördl.	60 —67
No. 1, hart	71

St. Louis, Mo.

Weizen, No. 2	69¼
Mais, No. 2	40
Hafer, No. 2	32¼
Roggen No. 2	53

Viehmarkt.

Stiere	3.25—5.00
Schweine	7.70—8.25
Schafe	3.50—5.50

Kansas City, Mo.

Weizen No. 2	65 —72
Mais, No. 2	35½—36½
Hafer	29½—31½

Viehmarkt.

Stiere	$3.75—5.45
Kühe	2.15—2.80
Schweine	5.50—8.15
Schafe	5.00

Omaha, Neb.

Viehmarkt.

Stiere	$3 30—4.50
Kühe	1 75—3.75
Schweine	7.05—8.12
Schafe	3.75—5.00
Lämmer	4.00—5.50

Prämien gegen Aufbezahlung.

☞ Man braucht beim Bestellen blos die Nummer der gewünschten Prämie zu nennen.

Wer vor dem 1. März 1893 $1.00 schickt, erhält die „Rundschau" ein Jahr und eine der hier genannten Prämien:

(No 6) 35 Blätter Briefpapier mit Namen und Adresse des Bestellers auf jedes Blatt gedruckt. Wer lieber Couverte hat, kann anstatt der Briefblätter 35 Couverte, mit seinem Namen und Adresse daraufgedruckt, haben. (Man gebe die zu druckenden Wörter deutlich an, und schreibe genau was gewünscht wird. 35 Briefblätter oder 35 Couverte, doch verlange man nicht von jedem die Hälfte, da wir das nicht thun können.)

(No. 7) Testament und Psalmen, großer, sehr deutlicher Druck, mit mehreren colorirten Landkarten. Dieses Testament ist besonders für Leute geeignet, welche schwache Augen haben oder denen das Lesen Schwierigkeiten verursacht.

(No 8) Kurzgefaßte Geschichte der Mennoniten-Gemeinden, nebst einem Abriß der Grundsätze und Lehren, sowie einem Verzeichniß der Literatur der Taufgesinnten.

(No. 9) Psalmen Davids. Ledereinband; 318 Seiten.

Wer vor dem 1. März 1893 $1.25 schickt, erhält die „Rundschau" ein Jahr und das Buch

(No. 11) Christoph Columbus und die Entdeckung Amerikas. (Siehe Beschreibung am Schluß dieser Spalte.)

Wer vor dem 1. März 1893 $2.50 schickt, erhält die „Rundschau" ein Jahr und das Buch

(No. 12) „Germania." Zwei Jahrtausende deutschen Lebens, kulturgeschichtlich geschildert von Johannes Scherr. (Siehe Beschreibung am Schluß dieser Spalte.)

Christoph Columbus

und die

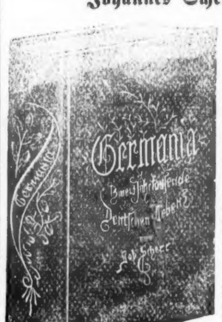
Entdeckung Amerikas.

Eine Geschichte, seinen Landsleuten, jung und alt, in der neuen Welt erzählt von Dr. W. J. Mann. Mit Illustrationen. 171 Seiten. 12mo. Schön und dauerhaft in Leinwand gebunden, mit Gold- und Schwarz-Druck.

Dieses Buch ist in durchaus populärer Weise geschrieben, nicht für die Gelehrten, sondern für das Volk.

Germania,

Zwei Jahrtausende deutschen Lebens
kulturgeschichtlich geschildert von
Johannes Scherr.



Ein Buch von 8 bei 10 Zoll Größe, in rothem Leinwandeinband, mit Schwarz- und Silberdruck. 372 Seiten. 24 Vollbilder und 245 Textillustrationen Fünfte, neu-durchgesehene Auflage.

Ein Buch, das jeder Deutsche lesen sollte.

Dieses Werk verdient, wie vielleicht kein zweites dieser Art, den Namen eines echten und rechten Volksbuches, und es ist deshalb wohl nicht zu verwundern, daß es von dem deutschen Volke mit Begeisterung begrüßt und von Jung und Alt, von Hoch und Niedrig freudig aufgenommen wurde. — Zwei Jahrtausende! — Wie in einem Spiegel ziehen hier die Bilder des germanischen Alterthums, des Mittelalters, der Reformationszeit und der Neuzeit an unserem geistigen Auge vorüber.

Die altbewährte Holzerhaltungs-Anstrichfarbe Carbolineum Avenarius

kostet:	65 Cents per Gallone in Faß von	50	Gallonen
	70 „ „ „ „ „ „	33	„
	70 „ „ „ „ „ „	25	„
	75 „ „ „ „ „ „	20	„
	80 „ „ „ „ „ „	15	„
	85 „ „ „ „ „ „	10	„

frachtfrei und faßfrei an Bestellers Bahnstation geliefert. Bezahlung nach Empfang der Waare oder auf 30, 60 oder 90 Tage Zeit. 17,'92—16,'93

Verwendet Carbolineum, wenn euch etwas an der Erhaltung des Holzwerks an Scheunen, Ställen, Gräneries, Zäunen, Dächern ꝛc. gelegen ist

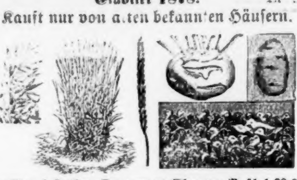
CARBOLINEUM WOOD-PRESERVING CO.,
128 Reed St., Milwaukee, Wis.

Bilderkarten mit Sprüchen.

Wir haben eine große Auswahl von prachtvollen Bilderkarten mit in Gold gedruckten Bibelversen auf Lager. Musterpackete, welche 15—20 Karten verschiedener Sorten enthalten, schicken wir postfrei für 15 Cts. Wer solche Bilderkarten bedarf bestelle ein Musterpacket, aus welchem man die gewünschten Sorten aussuchen kann.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Etablirt 1878.
Kauft nur von alten bekannten Häusern.



Deutscher hellrother **Incarnat-Klee** per Buschel $8.00. Kann bereits im ersten Jahre geschnitten werden.
Probsteier Hafer 80 130 Buschel per Acre
25,000 Buschel bester **Saat-Kartoffeln**
50,000 Rosen, Buxbaum-, Nuß- und Hecken Sträucher. Gemüse-Samen, Wald- und Blumen-Sämereien, Brutmaschinen ꝛc.
48-49'93 **W. WERNICH,**
605 Grand Ave., Milwaukee, Wis.
Großhändler in Sämereien. Besitzer der Zeitung „Der Landwirth." Farm: Silver Spring

Wer **Grundeigenthum** zu
kaufen oder zu verkaufen
— oder —
Geld aufzunehmen
wünscht, der wende sich an
WIGTON & WARNER,
Mountain Lake, Minn.,
wenn er ehrlich bedient werden will. — Kommt und überzeugt Euch. „Ehrlichkeit und Gerechtigkeit" ist unser Wahlspruch. 3'93—28'93
Geld-Eintreibungen jeder Art werden besorgt.

Der Vermittler.

Fünfzeilige Anzeigen an dieser Stelle kosten bei einmaliger Einschaltung 30 Cents. Für jede Zeile über fünf sind 5 Cents extra zu entrichten.

Bei öfterer Einschaltung stellen sich die Preise für eine fünfzeilige Anzeige wie folgt:

Für 2 Wochen	.55	und 5 Cents extra für jede Zeile über fünf für jede Einschaltung.
„ 4 „	$1.00	
„ 8 „	1.75	
„ 12 „	2.25	
„ ein halbes Jahr	$3.25	und 3 Cents extra für jede Zeile über fünf für jede Einschaltung.
„ „ ganzes „	4.50	

☞ Durchschnittlich bilden sechs Wörter eine Zeile. Die Anzeigen müssen vorausbezahlt werden. Für Beträge unter $1.00 nehmen wir auch Postmarken an.

Adresse: Rundschau, Elkhart, Ind.

Verlangt daß Jeder, der eine Farm, ein Pferd, eine Kuh oder irgend sonst etwas zu verkaufen, zu kaufen oder zu vertauschen wünscht, an dieser Stelle eine Anzeige einschalten läßt.

Denkewalter Springs,
P. O. Spencer, Ind.
Sanatarium für Nervenkrankheiten, Rheumatismus, Schwindsucht, Epilepsie, Magen-, Nieren- und Hautkrankheiten.
Luftcurort, Kneipp'sche Wasserheilanstalt.
Giftfreie Arzneien, Electricität ☞ Circulare frei.
29 92—28'93

Die heilige Schrift

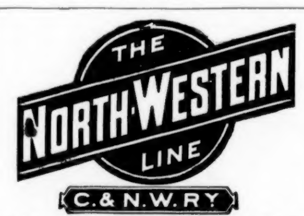
alten und neuen Testaments sammt den apokryphischen Büchern; Luther's Uebersetzung; 16. Auflage, herausgegeben von der Canstein'schen Bibelanstalt in Halle; großer, sehr deutlicher Druck, ohne Bilder, 9½x11 Zoll, 2¼ Zoll dick. Marmorschnitt, Golddruck auf Deckel und Rücken. Futteral. Preis $5.00 portofrei.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den schönsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's Vollständige Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.



mit ihren Tausenden von Meilen von auf's Beste ausgestatteten Geleisen berührt die bedeutendsten Punkte in Illinois, Iowa, Wisconsin, Nord-Michigan, Minnesota, Nord- und Süd-Dakota, Nebraska und Wyoming.

Solide Vestibule-Züge

Zwischen Chicago & St. Paul, Minneapolis, Council Bluffs, Omaha, Denver und Portland.

Lehnstuhl-Waggons frei

Zwischen Chicago, Council Bluffs, Omaha, Denver und Portland.

Schlaf-Waggons

Zwischen Chicago und San Francisco, ohne Umsteigen.

Ausgezeichnete Speisewaggons

Wegen Fahrkarten, Fahrplänen und um nähere Auskunft wende man sich an die Agenten oder schreibe an den Gen'l Passenger Agent C. & N. W. Ry., Chicago, Ill.

W. H. NEWMAN, 3d Vice-Pres. J. M. WHITMAN, Gen'l Manager. W. A. THRALL, Gen'l Pass Ag't
37'91—36'92



Man schicke um meine Zeugnisse und Circulare, welche ich gratis und portofrei versende. Dieselben beschreiben meine Heilmethode, die für Leidende von unschätzbarem Werthe ist.

Chronischen Krankheiten wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Briefliche sowie telegraphische Aufträge werden prompt erledigt. Man adressire: [20 '92—19,'93

J. J. ENTZ, M. D., Hillsboro, Kan.

— Der —
beste deutsche Ausrufer
in Kansas ist ohne Zweifel **Jacob Kaltenberger** in Lehigh. Man wende sich an ihn und versuche es einmal, wenn man etwas auszurufen hat. Man wird mit ihm sicherlich zufrieden sein. ☞ Er spricht beide Sprachen, englisch und deutsch. 42'92—41 93

Die **Gesundheit** zu **erhalten** und **Krankheiten** zu **verhüten** ist die erste und heiligste Pflicht jedes Menschen. Das nachgenannte Werk ist Jedermann, der sich darüber unterrichten will, wie sein Organismus beschaffen ist und wie er seinen Körper in gesunden und kranken Tagen mit Ausschluß irgend und jeder Medicin zu behandeln hat, auf's Beste zu empfehlen:

Das neue Heilverfahren.

Lehrbuch der naturgemäßen (medicinlosen) Heilweise und Gesundheitspflege, von F. Bilz. Mit 234 in den Text gedruckten Abbildungen, Groß-Octav, 1250 Seiten. [Preis, in schönem Einband, $2.00 bei portofreier Zusendung.]

☞ Von diesem Werke sind in circa 2½ Jahren über 120,000 Exemplare verkauft worden. Tausende von Aerzten verloren gegebene Kranke sind durch die natürliche Heilweise gerettet worden. Bestellungen adressire man

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

IA MAN

mit der Geographie des Landes unbekannt wird viel Information erhalten durch das Studium dieser Karte der



Großen Rock Island Route

(C., R. I. & P. und C., K. & N. Eisenbahnen.)

Westen, Nordwesten und Südwesten. Sie schließt Chicago, Joliet, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Watertown, Sioux Falls, Minneapolis, St. Paul, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Topeka, Colorado Springs, Denver, Pueblo und Hunderte von blühenden Städten und Ortschaften in sich und durchkreuzt große Strecken des reichsten Ackerbau-Landes im Westen.

Solide Vestibul-Expreß-Züge,

welche in Bezug auf Pracht und luxuriöse Bequemlichkeit kaum ihres Gleichen finden, (täglich) zwischen Chicago und Colorado Springs, Denver und Pueblo. Aehnlicher prachtvoller Vestibul-Zug-Dienst (täglich) zwischen Chicago und Council Bluffs (Omaha) und zwischen Chicago und Kansas City. Moderne Tag-Waggons, elegante Speise-Waggons (in welchen köstliche Mahlzeiten zu mäßigen Preisen servirt werden), Lehnstuhl-Waggons (Sitze frei) und Palast-Schlaf-Waggons. Die direkte Linie nach Nelson, Horton, Hutchinson, Wichita, Abilene, Caldwell und allen Plätzen im südlichen Nebraska, Kansas, Colorado, im Indianer-Territorium und Texas. Excursionen nach Californien täglich. Auswahl von Routen nach der Pacific-Küste.

Auf der berühmten Albert Lea Route

laufen prachtvoll ausgestattete Expreß-Züge täglich zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City und Minneapolis und St. Paul. Die populäre Touristen-Linie nach den scenischen Sommer-Aufenthaltsorten und Jagd- und Fisch-Gegenden des Nordwestens. Ihre Watertown- und Sioux Falls Zweig-Linie durchschneidet den großen „Weizen- und Meierei-Gürtel" des nördlichen Iowa, des südwestlichen Minnesota und des östlichen Central-Dakota. Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet Annehmlichkeiten zum Reisen nach und von Indianapolis, Cincinnati und anderen südlichen Plätzen.

Wegen Fahrkarten, Landkarten, Fahrplänen oder gewünschter Information wende man sich an eine beliebige Coupon-Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, Gen.-Geschäftsführer. E. A. Smith, Ass't Gen. Ticket u. Pass. Agt. Chicago, Ill.

26,'90—25,'91.

LAKE SHORE & MICH. SOUTHERN R.R.

Passenger trains after Nov. 20th 1892, depart at Elkhart as follows, standard time:

GOING WEST, leave

No. 21, Toledo Express	3.00 A. M.
No. 9, Pacific Express	3.45 "
No. 13, Chicago Mail	6.13 "
No. 27, Chicago Acc.	7.30 "
No. 15, Boston & Chicago Sp'l	12.01 P. M.
No. 3, Chicago Express	3.05 "
No. 5, Fast Chicago Ex.	5.55 "

GOING EAST—MAIN LINE, leave

No. 4, New York Mail	11.10 A. M.
Carries Passengers, has chair car daily, and day coach Chicago to Buffalo Sunday only	
No. 16 Night Express	3.30 A. M.
No. 30, Grand Rapids Express	4.45 "
No. 22, Mail	11.20 "
No. 32, Grand Rapids Express	1.35 P. M.
No 8, Fast New York Ex.	6.15 "

GOING EAST—AIR LINE, leave

No. 2, Special New York Ex.	11.30 A. M.
No. 6, Chicago & Boston Sp'l	1.35 P. M.
No. 12, (Lim.) Pass. for Buffalo	8.30 "
No. 24, To Goshen only	8.40 "
No. 14, Atlantic Express	11.40 "
No. 34, to Goshen only	7.45 A. M.
No. 36, to Goshen only	3.10 P. M.

SUNDAY TRAINS.

Nos. 16, 4, 6, 8, 14 and 12 East.
Nos. 21, 9, 13, 15 and 5 West.

The Lake Shore via Cleveland, in connection with the Erie and P. & L. E. R. Ry's, forms the quickest and most direct route to Pittsburg.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco

A. J. Smith, Gen. Pass. Ag't., Cleveland, O.
W. H. Canniff, Gen. Sup., Cleveland, Ohio.
A. L. Gotwalt, Ticket Ag't., Elkhart, Ind.

THE BEST YELLOW ONION GROWN
DANVERS YELLOW GLOBE
A WONDERFUL CROPPER
YIELDS 600 TO 1000 BUS PER ACRE

Salzer's Samen.

SALZER'S GIANT FLAT DUTCH.



Auf eines kann sich der Gärtner und Farmer getrost verlassen, und das ist: Frühe Gemüse werden im kommenden Frühjahr-Sommer sehr hohe Preise bringen. Um gutes Geld zu machen, sollte man frühe Gemüse haben.

Um frühe Gemüse zu haben, und um Geld zu machen sollte, so muß man Salzer's Samen säen! Denn dieselbe ist früher, sie liefern die frühesten Früh-Gemüse, wie Kraut, Rettige, Korn, Erbsen [illegible]

35 Packete früher Gemüse-Samen (genug für eine Familie) portofrei **$1.00.**

Für nur 14 Cents (mit Katalog 19 Cents):

1 Packet lange Kiefen-Gurke	10 Cts.
1 Pkt. Silverkale Salat	15 Cts.
1 Pkt. 3 Wochen-Rettig	10 Cts.
1 Pkt. frühe [illegible] Tomato	20 Cts.
5 Pkt. [illegible] Plums-Samen	10 Cts.

Im ganzen 9 Packete [illegible] für nur **14 Cts.** portofrei.

Salzer's Deutscher Katalog ist ein Kunstwerk! [illegible]

JOHN A. SALZER SEED CO., LA CROSSE. WIS